

# metallzeitung



Mitgliederzeitung der IG Metall | Jahrgang 70 | Dezember 2018 | D 4713

Ändere die Welt,  
sie braucht es.

SFORMI... N



## TRANSFORMATIONSKONGRESS

# Arbeit im Wandel – wir mischen uns ein



**Arbeitszeit** Mehr als 190 000 Metaller und Metallerinnen wählen Freizeit statt Geld  
→ Seite 8

**Interview** Professor Peter Bofinger über Trump, Brexit und zehn Jahre Lehman-Pleite  
→ Seite 19

**Herzlich willkommen!** Hier findest Du wichtige Infos rund um die IG Metall  
→ Seite 28

**> INHALT**

- 4 **Umwelt** Stahl aus Deutschland ist grüner als sein Ruf. Trotzdem ist noch Luft nach oben.
- 6 **Befragung** Der Missbrauch von Leiharbeit und Fremdvergabe nimmt weiter zu.
- 7 **Geschichte** Die IG Metall feiert 30 Jahre Partnerschaft mit der Anti-Apartheidsbewegung in Südafrika.
- 8 **Arbeitszeit** Wahloption für 8 zusätzliche freie Tage kommt gut an. Mehr als 190 000 wählen Freizeit statt Geld.
- 10 **Zeit für mehr Geld** Im Januar starten die Tarifverhandlungen in der Eisen- und Stahlindustrie.



**Schöne Feiertage**

Die Redaktion der **metallzeitung** wünscht allen Metallerinnen und Metallern erholsame Feiertage und einen guten Rutsch ins neue Jahr.  
**Glück auf!**

Foto: Matthias Entner/stock.adobe.com



Foto: Willi Schmidt

**Ehrenamt** Richter, Rentenberater, Rettungsschwimmer – spannend, was Metallerinnen und Metaller in ihrer Freizeit so treiben. → Seite 20

**Transformation: Der Wandel lässt sich nicht aufhalten – aber er lässt sich gestalten.**

**TITEL 12** Die Transformation hat längst begonnen. Digitalisierung, Globalisierung, Elektrifizierung, Klimawandel und Demografie verändern Arbeit und Leben bereits jetzt tief greifend. Ende Oktober diskutierten mehr als 650 betriebliche Expertinnen und Experten auf dem Transformationskongress den Wandel der Arbeitswelt. Fünf von ihnen erzählen hier, wie sie im Betrieb damit umgehen. Ihre Botschaft: Wir können den Wandel gestalten. Aber wir müssen jetzt damit beginnen.

Titelfotos: Stephen Petrat

- 16 **Was war, was kommt** Die Höhepunkte des vergangenen Jahres – und welche Aufgaben 2019 auf uns warten.
- 17 **Sozialpolitik** Rente, Krankenkasse, Arbeitszeit: drei neue Gesetze, die das Leben für Beschäftigte leichter machen.
- 18 **Cartoons** Jahresrückblick mit Humor: metallzeitung verlost zehn Karikaturenbände »Beste Bilder«.
- 19 **Interview** Peter Bofinger, einer der fünf Wirtschaftsweisen, über zehn Jahre Bankenkrise und die Aussichten für 2019.
- 20 **Freiwilliges Engagement** Am 5. Dezember ist Tag des Ehrenamts. Fünf Metallerinnen und Metaller erzählen von ihrem Einsatz.
- 22 **Recht so** Was die EU-Datenschutz-Grundverordnung für Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer bedeutet.
- 24 **Ratgeber** Urlaub geplant? Mit der IG Metall-Servicegesellschaft reisen Metallerinnen und Metaller gut und günstig.
- 25 **Bücher zu gewinnen** »Schnauze, Alexa!« ist eine kritische Abrechnung mit Amazon. Wir verlosen fünf Exemplare.
- 26 **Chancen im Beruf** Studieren ohne Abitur – wie es geht und was man beachten sollte.
- 27 **Tipps für Studierende** Praktikum? Werkstudent? Nebenjob? Diese Rechte haben Studierende im Betrieb.

- 28 **Aus den Bezirken**
- 30 **Lokales/Karikatur**
- 31 **Rätsel/Impressum**

**> REDAKTIONSSCHLUSS DIESER AUSGABE:**  
**19. November 2018**

**> LESERFOTOS: UNTERWEGS MIT DER IG METALL**



**Blauer Himmel, grüne Berghänge – für den Geschmack von Rainer Brodersen eindeutig zu wenig Rot.**



**Rüdiger Hein umarmt einen Deichwärtler auf Ameland. Die IG Metall-Tasche musste er dafür kurz aus der Hand legen.**



**Dieser Urlaubsgruß erreichte uns aus Fuerteventura. Danke, Dieter Mischke!**



Illustration: Gerald Moll



Foto: Franz Fender

**Reisen** Schon Pläne für den nächsten Urlaub? Als Mitglied hat man es besser – auch wenn es ums Verreisen geht. → Seite 24

**Bildung** Studieren geht auch ohne Abitur – und immer mehr Berufstätige schlagen diesen Weg ein. Was man beachten muss. → Seite 26

EDITORIAL



Foto: Frank Rumpenhorst

Jörg Hofmann, Erster Vorsitzender der IG Metall

Ein erfolgreiches Jahr

**Miteinander erreicht** 2018 war ein erfolgreiches Jahr für die IG Metall. Starke Tarifrunden, neue Mitglieder und gute Ideen für die Zukunft – miteinander haben wir viel erreicht.

Ein erfolgreiches Jahr für die IG Metall geht zu Ende. Miteinander ist es uns 2018 gelungen, große Fortschritte zu erreichen. In der Tarifrunde der Metall- und Elektroindustrie haben wir einen historischen Meilenstein auf dem Weg in eine selbstbestimmte Arbeitswelt gesetzt. Und wir haben unter Beweis gestellt: Die IG Metall ist in Nord und Süd, Ost und West in der Lage, gemeinsam zu handeln. Die 24-Stunden-Warnstreiks waren grandios. Wir haben in allen Branchen, in denen wir neue Tarifverträge abschlossen, ein dickes Plus beim Entgelt durchgesetzt. Damit haben wir erneut bewiesen, was wir mit der Kraft der Solidarität schaffen können. Für diese gemeinsam erkämpften Erfolge danke ich Euch allen herzlich!

Besonders freut es mich, dass wir in diesem Jahr viele neue Kolleginnen und Kollegen für unsere Solidargemeinschaft neu gewinnen konnten. Je mehr wir werden, desto stärker sind wir als Gewerkschaft. Und desto besser können wir die Transformation in die Arbeitswelt von morgen gestalten. Denn sie wirft grundsätzliche Fragen auf: Wie sieht diese Arbeitswelt in Zukunft aus und wie muss der Sozialstaat morgen aussehen? Unsere Antwort als IG Metall ist klar: Wir wollen aus technischem Fortschritt sozialen Fortschritt machen. Deshalb müssen die Profite der Digitalisierung in gute Arbeit investiert werden.

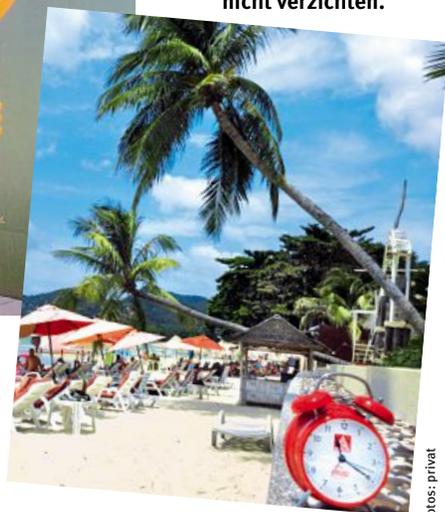
Doch bevor die Herausforderungen des neuen Jahres anstehen, wartet zunächst der Jahresendspurt auf uns alle. Auch wenn diese Wochen im Betrieb oft alles andere als besinnlich sind, so wünsche ich Euch, dass ihr ein wenig Ruhe findet – auch um mit Kolleginnen und Kollegen gemeinsam zu feiern und auf das Jahr zurückzublicken.

Ich wünsche Euch und Euren Familien eine schöne Adventszeit, erholsame Weihnachtsfeiertage und einen guten Rutsch.



Ruth Köller hat auf Teneriffa ein wenig in der metallzeitung geschmökert.

Urlaub heißt zwar ausschlafen, aber auf den IG Metall-Wecker wollte Hubertus Bald selbst in Thailand nicht verzichten.



Fotos: privat

GEWONNEN

Oktober/November-Rätsel

Lösungssumme: »33«

1. Preis: Valerij Etich, Waldbröl
2. Preis: Philipp Balles, Alsfeld
3. Preis: Pauline Wemmert, Schönenberg-Kübelberg

Buch-Verlosung

Je ein Buch »Cartoons gegen rechts!« haben gewonnen:

- Marcel Ariaans, Kevelaer; Manolya Cebeci, Sindelfingen; Müslim Celik, Göppingen; Ljubica Formaro, Stuttgart; Lisa Kanaß, Duisburg; Valentino Minutoli, Ludwigshafen; Anette Rühle, Hattingen; Marco Schütt, Pirna; Katrin Simon, Altomünster; Alfons Ullrich, Faulbach

**85 000** Beschäftigte  
arbeiten in Stahlwerken.

**3,7 Millionen** Beschäftigte  
verarbeiten den Werkstoff  
Stahl weiter.

## Stahl und Umwelt

Durch Nutzen von Prozessgasen für Wärme  
und Strom werden pro Jahr **6,5 Millionen**  
Tonnen CO<sub>2</sub> vermieden. Das entspricht dem  
CO<sub>2</sub>-Ausstoß von **3 Millionen**  
Autos der Mittelklasse.

**Fast 100 Prozent** des  
in Deutschland produzierten  
Stahls wird recycelt.

Die deutsche Stahlbranche – größte in Europa, siebtgrößte in der Welt – stellte 2017 **43,6 Millionen** Tonnen Roheisen her.

Die Industriebetriebe in Deutschland verursachen pro Jahr **126 Millionen** Tonnen Kohlendioxid-(CO<sub>2</sub>)-Emissionen, davon die Eisen- und Stahlindustrie **38 Millionen Tonnen**. Das sind **30 Prozent**.

Innovative Stähle **sparen** bei Endprodukten **6-mal** so viel CO<sub>2</sub> ein wie ihre Herstellung verursacht.



### Stahl: grüner als sein Ruf

Stahl herzustellen kostet viel Energie – und dabei entsteht der Klimakiller Kohlendioxid (CO<sub>2</sub>). Viele Stahlbeschäftigte sorgen sich um das Image ihrer Branche. Dabei ist der Werkstoff umweltfreundlicher, als viele glauben. Der deutsche Stahl ist in Bezug auf den CO<sub>2</sub>-Ausstoß der sauberste der Welt. Kuppelgase, die bei der Herstellung entstehen, werden nicht in die Luft geblasen, sondern oft in eigenen Kraftwerken in Strom umgewandelt. Außerdem liefert Stahl den Grundstoff für unzählige grüne Produkte. Ein unschlagbarer Vorteil von Stahl ist, dass er fast zu 100 Prozent recycelt werden kann.

Aber auch die technologischen Möglichkeiten, den CO<sub>2</sub>-Ausstoß zu mindern, sind nicht ausgereizt. Die Entwicklung klimaschonender Verfahren ist jedoch zeitaufwendig und teuer. Jörg Hofmann, der Erste Vorsitzende der IG Metall, forderte die Hersteller auf dem 1. Nationalen Stahlgipfel auf, Forschungsverbünde zu bilden. Am 22. Oktober waren rund 2700 Stahlwerker zu dem Gipfel nach Saarbrücken gefahren, um gemeinsam ein Zeichen für die Zukunft des Stahls zu setzen. Sie forderten von der Politik, gute Bedingungen in der Stahlproduktion zu unterstützen.





# 21,5%

## Keine stille, heilige Nacht

Unglaublich, aber wohl wahr. Laut dem Statistischen Bundesamt musste mehr als jeder Fünfte (21,5 Prozent) schon mal an Feiertagen arbeiten. 2015 waren 8,6 Millionen Berufstätige betroffen. Nach einer Umfrage von Bitcom aus dem Jahr 2017 sind sogar 73 Prozent der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer zumindest gelegentlich an Feiertagen oder zwischen den Jahren beruflich erreichbar.

## Altersfragen

Die Lebenserfahrung sagt: Die Jungen können zwar schneller laufen, aber die Alten kennen die kürzeren Wege. Welche Talente und Potenziale jedes Alter hat, können Besucher in der Ausstellung »Ey, Alter!« auch an sich selbst testen. Die IG Metall ist Partner der Ausstellung, die auf Initiative von Mercedes-Benz entstand. Sie ist bis 19. Januar in Berlin zu sehen. IG Metall-Mitglieder erhalten gegen Vorlage des Mitgliedsausweises einen Nachlass von 20 Prozent auf den regulären Eintritt. Mehr zur Ausstellung: [eyalter.com](http://eyalter.com)

## Immer mehr Missbrauch von Leiharbeit und Fremdvergabe

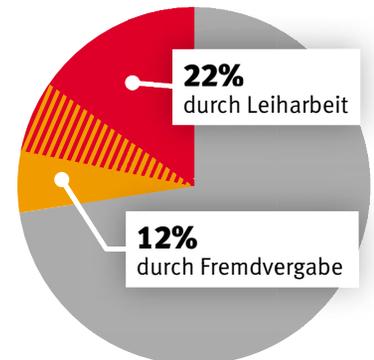
Betriebsrätebefragung zeigt: Trend zur Ausgliederung geht weiter. IG Metall startet Kampagne.

Fast 80 Prozent der Industriebetriebe gliedern Arbeit aus – über Leiharbeit oder durch Fremdvergabe über Werkverträge. Das zeigt eine Befragung der IG Metall von Betriebsräten in rund 3600 Betrieben.

Mehr als ein Viertel der befragten Betriebsräte sagt zudem, dass ihr Arbeitgeber auch Stammarbeitsplätze durch Leiharbeit und »Industrienahe Dienstleister« ersetzt – in der Regel zu deutlich niedrigeren Löhnen und schlechteren Arbeitsbedingungen. Die IG Metall sieht darin einen Missbrauch.

Zwar haben IG Metall und Betriebsräte in den letzten Jahren fairere Regelungen durchgesetzt, etwa Tarifverträge und Branchenzuschläge. Die Gesetze jedoch wurden nur unzureichend nachgebessert. Die Betriebsräte erwarten, dass der Trend zur Ausgliederung weitergeht. Die IG Metall will daher den Missbrauch von Leiharbeit und Fremdvergabe verstärkt in den Betrieben angehen, mit der neuen Kampagne und betriebspolitischen Offensive »Gute Arbeit für alle«.

### Betrieb ersetzt Stammarbeitsplätze



Quelle: Betriebsräte-/VKI-Befragung der IG Metall 2018

**Fast 80 Prozent der Industriebetriebe gliedern Arbeit aus: in allen Bereichen, meist billig.**

Mehr Informationen und Hintergründe zur Kampagne: [Gute-Arbeit-fuer-alle.de](http://Gute-Arbeit-fuer-alle.de)

## Kein Tannenchampion

Da ist Deutschland mal nicht Weltmeister: beim Export von Weihnachtsbäumen. Mit 100 Millionen Nordmann-Tannen (die 75 Prozent der Deutschen als Christbäume kaufen) ist Dänemark größter Tannenbauer und -exporteur. Dafür werden in Deutschland 143 Millionen Schoko-Weihnachtsmänner und 84 000 Tonnen Printen, Leb- und Honigkuchen hergestellt und verkauft. Wohl bekomm's!

# 143 Mio.

# 46%

## Keine Feierlaune

83 Prozent der Bevölkerung gehen gern auf Weihnachtsmärkte, meldet das Portal Statistika. 82 Prozent freuen sich über Geschenke. Aber nur eine Minderheit von 46 Prozent mag Weihnachtsfeiern im Betrieb. Wahrscheinlich weil Beschäftigten nichts geschenkt wird.

## 3 Fragen an Irene Schulz

**Bildung** Demokratie braucht politische Bildung, findet Irene Schulz, geschäftsführendes Vorstandsmitglied.

**Manipulation und Fake News vergiften zunehmend die gesellschaftliche Debatte. Kann politische Bildung da noch etwas ausrichten?**

**Irene Schulz:** Ja, aber dafür muss sie wieder aufgewertet werden. Früher galt der Konsens, dass es zu einem ganzheitlichen Bildungsauftrag gehört, die Gesellschaft demokratischer zu machen. Heute gelten Bildungsangebote, die nicht direkt ökonomisch verwertbar sind, als überflüssig. Politische Bildung ist seit Jahren auf dem Rückzug.

**Wie kann der Trend gestoppt werden?**

**Schulz:** Berufliche und politische Bildung darf nicht länger gegeneinander ausgespielt werden. Darum kämpfen wir für ein Bildungszeitgesetz in Bayern und Sachsen, den beiden Ländern, in denen es immer noch keins gibt. In anderen Bundesländern verteidigen wir es gegen Versuche der Arbeitgeber, den Anspruch allein auf berufliche Weiterbildung zu beschränken.

**Was tut die IG Metall konkret?**

**Schulz:** Politische Bildung hat in der IG Metall eine lange Tradition. Wir sorgen für gut ausgebildete Betriebsräte, Jugendvertreter und Vertrauensleute. Das hat einen Effekt weit über die Betriebe hinaus. Untersuchungen zeigen: In Ländern, in denen die betriebliche Mitbestimmung gut funktioniert, ist auch die politische Demokratie stärker.

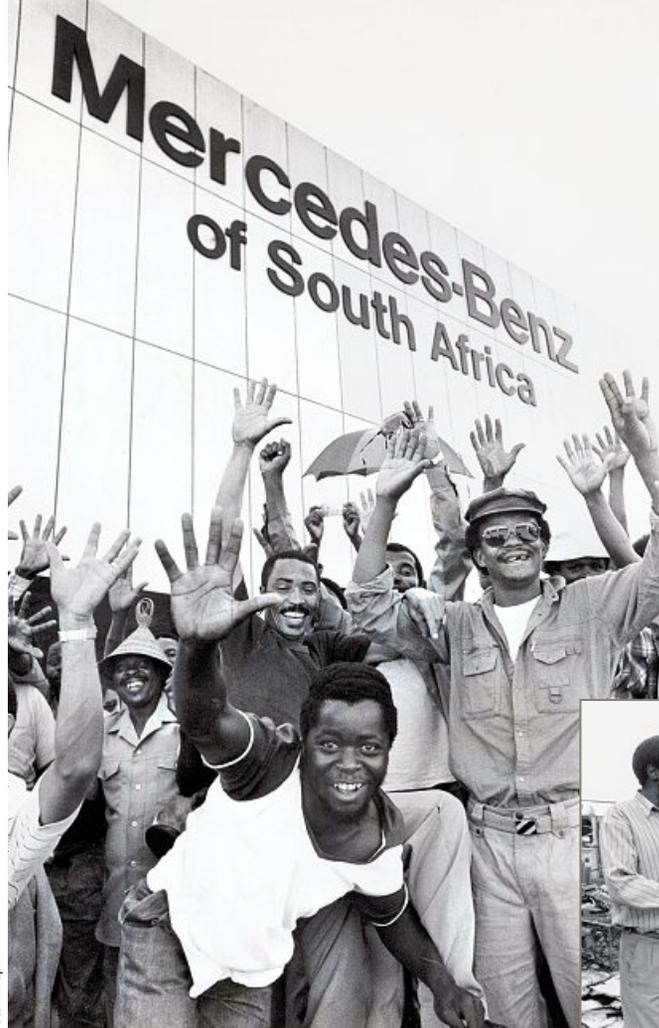


Foto: Afrapix

Foto: FES

**Beschäftigte im Kampf gegen Rassendiskriminierung. Der damalige IG Metall Vorsitzende Franz Steinkühler (rechts) machte sich ein Bild von den Arbeitsbedingungen.**

## Ein Mosaikstein gegen Apartheid

**Die IG Metall hat bis heute einen besonderen Draht zu Südafrika. Vor 30 Jahren ergriffen Belegschaften in Deutschland beherzt Partei für ihre Kollegen am Kap.**

Die IG Metall und Südafrika verbindet eine lange Geschichte der Solidarität. Vor 30 Jahren setzten sich hierzulande ganze Belegschaften mit ihren Betriebsräten für ein Ende der Apartheid ein. Denn die Diskriminierung war himmelschreiend. Weiße Arbeiter erhielten viermal so viel Lohn wie ihre schwarzen Kollegen. Wer sich gegen Diskriminierung wehrte und die Arbeit niederlegte, wurde entlassen oder gar inhaftiert. Wie Daimler-Beschäftigte in Untertürkheim unterstützten viele Metallrinnen und Metaller den Protest ihrer südafrikanischen Kollegen. »Wir haben damals aktiv und erfolgreich Solidarität geübt«, sagt der

Zeitzeuge Klaus-Jürgen Hampejs. Auf dem Höhepunkt der Konflikte verabschiedete die IG Metall unter dem damaligen Vorsitzenden Franz Steinkühler 1988 ein 14-Punkte-Programm mit Mindeststandards, auf die sich die deutschen Unternehmen am Kap verpflichteten, darunter das Recht der Beschäftigten, sich zu organisieren und zu streiken. Mit der Umsetzung der 14 Punkte leistete die IG Metall einen wichtigen Beitrag zur Selbstbefreiung von Apartheid. Mehr zum Hintergrund und zur Jubiläumsveranstaltung »Am Ende frei« gibt es unter:

► [igmetall.de/international](https://www.igmetall.de/international)



Foto: IG Metall/Alexander Paul Englert

**Irene Schulz, geschäftsführendes Vorstandsmitglied und unter anderem zuständig für gewerkschaftliche Bildungsarbeit**

## Ganztagsbetreuung an Schulen massiv ausbauen

Bessere und günstigere Kitas – dafür will die Bundesregierung mit dem neuen »Gute-Kita-Gesetz« sorgen. Es sieht unter anderem Gebührenfreiheit für Geringverdienende, mehr qualifizierte Erzieherinnen und Erzieher, gute Betreuungsschlüssel und vielfältige pädagogische Angebote vor. Die IG Metall begrüßt die Initiative: »Die Möglichkeit für Frauen zu arbeiten oder in den Beruf zurückzukehren, steht und fällt mit Betreuungsmöglichkeiten für ihr Kind«, betont Christiane Benner. Die Zweite Vorsitzende der IG Metall ruft dazu auf, auch den Ausbau der Ganztagsbetreuung an Schulen massiv voranzutreiben. »Für zu viele Familien beginnt das eigentliche Betreuungsdrama, wenn die Kinder in die Schule kommen und mittags zu Hause auf der Matte stehen. Da muss die Politik nachlegen!«



Foto: Alexander Paul Engliert

**Stolpersteine für Hugo Sinzheimer, Verfolgter der NS-Zeit.**

### Stolperstein für Arbeitsrechtler

Hugo Sinzheimer war den Nazis ein Dorn im Auge. Sinzheimer gründete 1921 die Akademie der Arbeit und war Rechtsberater des Deutschen Metallarbeiterverbands. Der Sozialdemokrat und Arbeitsrechtler, Jahrgang 1875, durfte nicht mehr unterrichten und floh aus Deutschland. In Frankfurt wurden nun Stolpersteine zum Gedenken an ihn und seine jüdische Familie verlegt. Nach ihm benannt ist das Hugo Sinzheimer Institut für Arbeitsrecht der Hans-Böckler-Stiftung: [hugo-sinzheimer-institut.de](http://hugo-sinzheimer-institut.de)

### Frauenquote für Vorstände

Männer bleiben an der Unternehmensspitze meist unter sich, wie Studien immer wieder zeigen. Das muss sich nach Ansicht der IG Metall ändern: »Nur eine verbindliche Quote garantiert Verbesserungen, das zeigen die Entwicklungen in den Aufsichtsräten sehr deutlich. Es ist längst erwiesen, dass gemischte Führungsteams erfolgreicher sind«, sagt Christiane Benner. Die Zweite Vorsitzende der IG Metall fordert eine verbindliche Frauenquote für Vorstände und die Management-Ebenen darunter. »Die Unternehmen hatten lange genug freie Hand, sich eigene Zielgrößen zu geben«, sagt sie.

# Viele wollen die acht freien Tage

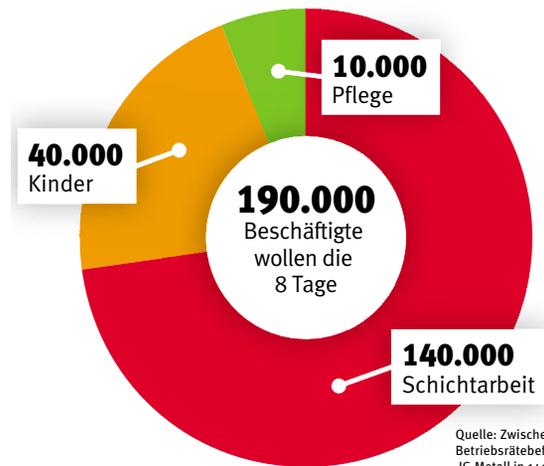
**Befragung zeigt: bislang 190 000 Anträge auf zusätzliche acht freie Tage in der Metallindustrie.**

190 000 Beschäftigte der Metall- und Elektroindustrie wollen im nächsten Jahr ihre Wahloption auf acht zusätzliche freie Tage nutzen. Das zeigen Zwischenergebnisse einer Befragung der IG Metall unter Betriebsräten aus bislang 1400 von rund 2800 tarifgebundenen Unternehmen.

Die acht Tage können Metallbeschäftigte beantragen, die Kinder betreuen, Angehörige pflegen oder langjährig Schicht arbeiten. Der Metall-Tarifabschluss vom Februar gibt ihnen die Wahlmöglichkeit, einen Teil der jährlichen Einmalzahlungen aus dem neuen Tarifvertrag zum tariflichen Zusatzgeld (T-ZUG) in freie Tage umzuwandeln.

Aus den Zwischenergebnissen der Befragung sind folgende Trends erkennbar: 40 000 Antragssteller wollen die acht Tage nutzen, um mehr Zeit für ihre Kinder zu haben. 10 000 Beschäftigte, die Angehörige pflegen, erwarten durch die acht zusätzlichen freien Tage Entlastung. Die meisten Anträge kommen von Schichtbeschäftigten. 140 000 haben die zusätzlichen acht freien Tage gewählt.

»Wir freuen uns, dass die neue tarifliche Regelung von den Beschäftigten so gut angenommen wird«, erklärt der Erste Vorsitzende der IG Metall, Jörg Hofmann. »Ganz offensichtlich entsprechen die neuen Möglichkeiten zur Selbstbestimmung bei der Arbeitszeit den konkreten Bedürfnissen der



Quelle: Zwischenergebnisse Betriebsrätebefragung der IG Metall in 1400 Unternehmen der Metall- und Elektroindustrie

Beschäftigten. Wir haben damit den Nerv der Zeit getroffen.«



### Mehr Wissen!

Weitere Nachrichten und Hintergründe zum Metall-Tarifabschluss und zur Umsetzung in den Betrieben:

[metall-tarifrunde-2018.de](http://metall-tarifrunde-2018.de)

**Viele Lösungsmöglichkeiten** Nach Tarifvertrag sind die Arbeitgeber verpflichtet, bis Ende des Jahres mit den Betriebsräten zu beraten und Lösungen zur Umsetzung zu finden.

Zum Ausgleich der ausfallenden Arbeitszeit gibt es zahlreiche Möglichkeiten, etwa die Nutzung von Arbeitszeitkonten oder die Qualifizierung und Förderung der Beschäftigten, betont Hofmann. Dies setze eine vorausschauende Personalpolitik voraus. »Wer ein attraktiver Arbeitgeber für Fachkräfte sein will, der muss Arbeitszeiten bieten, die zum Leben passen – so, wie wir es im Tarifvertrag vereinbart haben.«

# Preise für kritischen Journalismus

Zum 14. Mal vergab die Otto Brenner Stiftung Preise für kritischen Journalismus. Der 1. Preis in Höhe von 10 000 Euro ging an Pascale Müller und Stefania Prandi für ihre Recherchen: »Vergewaltigt auf Europas Feldern« (BuzzFeed News) und »Er kommt am Abend« (Korrektiv). Die Autorinnen hatten mehr als 100 Einwanderinnen interviewt, die in Spanien und Italien Tomaten und Erdbeeren auch für den deutschen Markt pflücken. Sie zeigen nicht nur die Arbeitsbedingungen der Frauen, sie dokumentieren Miss-

handlungen und Vergewaltigungen. Damit, so das Urteil der Jury, geben sie den Opfern eine Stimme.

Mit dem 2. Preis in Höhe von 5000 Euro zeichnete die Jury Frederik Bombosch für »Station 37 ist überall« aus. Der Bericht erschien in der Berliner Zeitung und zeigt am Beispiel einer Station den Pflegenotstand in Deutschland.

Den 3. Preis in Höhe von 3000 Euro erhielt der Beitrag »Lösch Dich! So organisiert ist der Hass im Netz« vom Team der Kooperative Berlin im Auftrag von funk, Con-

tent-Netzwerk von ARD und ZDF, um YouTuber Rayk Anders und Journalist Patrick Stegemann. Die Dokumentation hat für die Jury das Potenzial, das Interesse an Politik wieder zu wecken. Einen »Spezial«-Preis in Höhe von 10 000 Euro vergab die Jury an den Publizisten Albrecht von Lucke für seine Arbeit als politischer Aufklärer. Seine Kommentare seien Bollwerke gegen Rassismus und Rechtsextremismus. Mehr zum Otto Brenner Preis:

[otto-brenner-preis.de](http://otto-brenner-preis.de)  
→ Preisträger 2018

# So wird **Weihnachten** gemütlich

## Sechs nicht ganz ernst gemeinte Tipps für entspannte Feiertage

Ihr seid eigentlich große Weihnachtsfans, aber manchmal wird es Euch doch ein wenig zu turbulent rund um die Festtage? Dann haben wir hier ein paar Tipps für Euch. So übersteht Ihr die Adventszeit und kommt ganz entspannt in die Feiertage.

3.

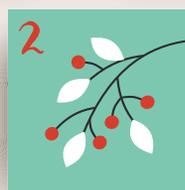
### Adventswichteln

Das Weihnachtswichteln mit den Kolleginnen und Kollegen ist eine gute Gelegenheit, mal wieder den Keller auszumisten. Irgendwer freut sich bestimmt über den originalverpackten Kerzenständer vom letzten Adventswichteln.

4.

### Weihnachtsdeko

Es ist nicht zu übersehen: Der Kollege ist ein großer Weihnachtsfan. Alles blinkt und leuchtet. Unser Tipp: Lässig die Sonnenbrille aufsetzen. Es gibt keine falsche Jahreszeit für einen coolen Auftritt.



1.

### Weihnachtsfeier

Von der letzten Weihnachtsfeier gibt es immer noch ein Youtube-Video, in dem Du Arm in Arm mit dem Chef »Atemlos durch die Nacht« karaoke singst? Unser Tipp: Dieses Jahr vor der Feier alle Smartphones einsammeln!

2.

### Weihnachtsfeier II

Der Chef hat mal wieder am Budget für die Weihnachtsfeier gespart und tritt selbst als singendes Rentier auf? In diesem Fall: Die eingesammelten Smartphones sofort wieder austeilten und das Ereignis für die Nachwelt festhalten.

5.

### Notfallnummer

Es ist kurz vor Feierabend, 23. Dezember. Du musst endlich Geschenke kaufen, aber der Chef will noch was von Dir. Da hilft nur eins: Mit großer Geste ans Handy gehen, laut »Ach du Sch..., ich mach mich sofort auf den Weg!« in den Hörer brüllen und aus der Firma stürmen.

6.

### Telefonterror

Der Chef hat keine Hemmungen und ruft auch noch am 24. an? Tipp: Das Diensthandy einfach an Knecht Ruprecht weiterreichen. Der weiß, wie man aus ungezogenen Jungs brave Buben macht.

# Tarifrunde Stahl startet

**Eisen- und Stahlindustrie** Im Januar starten die Tarifverhandlungen für die Eisen- und Stahlindustrie. Die Branche hat sich gut erholt. Derzeit diskutieren die IG Metall-Mitglieder in den Betrieben, was sie fordern wollen.

In der Eisen- und Stahlindustrie steht die nächste Tarifrunde an. Ende Dezember laufen die Entgelttarife aus. Ab Januar verhandeln die Verhandlungskommissionen der IG Metall dann mit den Arbeitgebern über mehr Geld. Ausgenommen ist das Saarland, wo die aktuellen Entgelttarife länger laufen. Dort wird ab März verhandelt.

**Stahlindustrie gut erholt** Die wirtschaftliche Situation der deutschen Eisen- und Stahlindustrie ist deutlich besser als noch vor zwei, drei Jahren. Damals waren infolge der weltweiten Überproduktion die Stahlpreise und damit auch die Erlöse in den Kellern gerutscht – und viele befürchteten, dass als Folge der Politik von US-Präsident Trump und seiner Strafzölle

massenhaft billiger Stahl aus Asien nach Europa umgelenkt wird.

Das ist nicht eingetreten. Preise, Umsatz, Produktion – und damit auch die Erlöse – sind wieder deutlich gestiegen. Risiken drohen zwar künftig durch höhere Kosten für Energie und Emissionszertifikate. Insgesamt ist die wirtschaftliche Situation jedoch günstig, um den Beschäftigten einen fairen Anteil zu sichern.

**Diskussion über Forderung** Derzeit diskutieren die Mitglieder und Vertrauensleute der IG Metall in den Betrieben, was sie von den Arbeitgebern fordern wollen. In den Betrieben laufen Versammlungen.

Neben Geld sind die Tarifverträge zu Beschäftigungssicherung, Altersteilzeit und

**Seit dem Einbruch vor drei Jahren haben sich die Preise für Stahl und damit auch die Erlöse für die Stahlindustrie kräftig erholt.**

Fremdvergabe über Werkverträge sowie selbstbestimmtere Arbeitszeiten im Gespräch. Im Laufe der ersten Dezemberwoche werden die gewählten Tarifkommissionen beschließen, welche Forderung sie dem Vorstand der IG Metall empfehlen.

Mitte Dezember übergibt dann der IG Metall-Vorstand den Arbeitgebern die Forderung für die Tarifgebiete Nordwest (unter anderem Nordrhein-Westfalen) und Ost. Dann übernehmen die Verhandlungskommissionen, die aus den gewählten Tarifkommissionen gebildet werden.

Nachrichten und Hintergründe zur Stahl-Tarifrunde und zur Diskussion der Tarifforderung:  
[▶ igmetall.de/stahl-tarifrunde](https://www.igmetall.de/stahl-tarifrunde)

**Stahlpreise in der EU Januar 2015 bis Juni 2018**

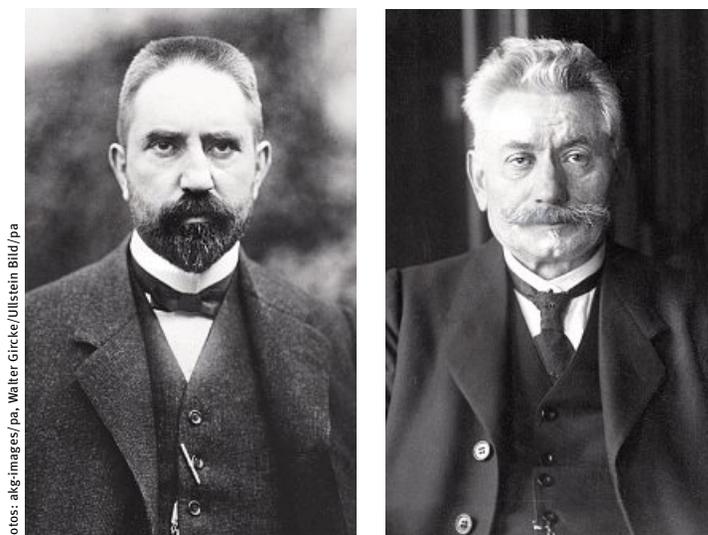
Warmband in Euro je Tonne



## 100 Jahre Stinnes-Legien-Abkommen

Das Stinnes-Legien-Abkommen gilt als Geburtsstunde der Tarifautonomie in Deutschland. Der Name geht auf die Unterzeichner des Abkommens – den Vertreter der Gewerkschaften, Carl Legien, und den Industriellen Hugo Stinnes – zurück. Arbeitgeber und Gewerkschaften erkannten sich darin als Verhandlungspartner an und legten fest, welche sozialen und wirtschaftlichen Fragen sie gemeinsam regeln.

Mit dem Kieler Matrosenaufstand begann 1918 die Novemberrevolution. Bereits im Januar hatten Metallarbeiter in Rüstungsbetrieben gegen den Krieg gestreikt. Angesichts der Unruhen gaben die Vertreter des Kapitals ihren Widerstand gegen Tarifverträge auf. Sie



Vor 100 Jahren legten der Industrielle Hugo Stinnes (links) und der Gewerkschafter Carl Legien den Grundstein der heutigen Tarifpolitik.

fürchteten, verstaatlicht zu werden, und sahen in Zugeständnissen an Gewerkschaften das kleinere Übel.

Die Gewerkschaften hatten seit Jahrzehnten um die Anerkennung als legitime Vertreter der Arbeiterinnen und Arbeiter gekämpft. Der größte Erfolg des Abkommens war aus ihrer Sicht die Verkürzung der regelmäßigen Arbeitszeit in allen Betrieben auf acht Stunden täglich ohne Lohnabzug. Das Abkommen legte den Grundstein für eine Tarifpolitik, die auf Flächentarifen beruht. Wie wirksam dieses Instrument bis heute ist, zeigt der Tarifabschluss in der Metall- und Elektroindustrie Anfang 2018. Für Beschäftigte ist er ein weiterer Schritt auf dem Weg zu guter Arbeit.

# Innovative Projekte ausgezeichnet

**Auf dem Betriebsräte-Tag in Bonn wurden die Interessenvertretungen von Siemens in Leipzig und VW Nutzfahrzeuge in Hannover geehrt**

Für sein Engagement, Geflüchtete mittels Praktika in den betrieblichen Alltag zu integrieren, ist der Betriebsrat von Siemens in Leipzig mit dem »Deutschen Betriebsräte-Preis« in Bronze ausgezeichnet worden. Einen Sonderpreis erhielt der Betriebsrat von VW Nutzfahrzeuge in Hannover. Die Kolleginnen und Kollegen haben sich zum Ziel gesetzt, die Arbeitsplätze in der Produktion stärker an den Bedürfnissen der Beschäftigten auszurichten. Ebenfalls für einen Preis nominiert war der Betriebsrat von Valeo Siemens in Bad Neustadt. Er hat eine Mantelbetriebsvereinbarung entwickelt, die festhält, dass der Betriebsrat jeder neuen Schichtphase zustimmen muss.

An der feierlichen Preisverleihung im Bonner Plenarsaal nahmen rund 700 Gäste teil – mit dabei war auch Jörg Hofmann. In seiner Laudatio betonte der Erste Vorsitzende der IG Metall die vorbildhafte Arbeit des Betriebsrats aus Leipzig. »Unsere Gesellschaft ist vielfältig«, so Jörg Hofmann. »Ich bin davon überzeugt: Dem Betrieb kommt auch bei der Integration von Geflüchteten und Asylsuchenden eine ganz entscheidende Rolle zu. Ihr habt mit Eurem Projekt in vorbildhafter Weise gezeigt, wie echte Integration im Betrieb und in den Arbeitsmarkt und damit auch das Ankommen in unsere Gesellschaft gelingen kann.«

Für Michael Hellriegel, Betriebsratsvorsitzender im Siemens-Schaltanlagen-



Foto: Daniel Schmitt/Spitzlicht

werk in Leipzig war 2015 sofort klar, dass viele gefordert sind, um die geflüchteten Menschen zu integrieren. Der Betriebsrat im Werk sammelte Spenden und überlegte, wie er geflüchteten Menschen bei einem Neuanfang helfen kann. Da die meisten keine Arbeiterlaubnis haben, kamen reguläre Jobs nicht infrage, aber Praktika.

Der Betriebsrat fragte in allen Abteilungen, wer Praktika anbieten kann. Die Antwort: sehr viele. Die Unternehmensleitung zog mit und die Agentur für Arbeit schickte Bewerber. 2016 bekamen elf Geflüchtete ein Praktikum im Leipziger Werk. Es waren Praktika, die weit über ein Pflichtpraktikum hinausgingen – und die

**Strahlende Preisträger: Michael Hellriegel, Betriebsratsvorsitzender von Siemens in Leipzig, mit Trophäe und seinem Team.**

mit Mindestlohn vergütet wurden. Hellriegel und seinem Team war das nicht genug. Ein Jahr später, 2017, ging der Betriebsrat auf Zuliefererfirmen zu. So konnte 2017 ein afghanischer Geflüchteter bei einem Zulieferer ein Praktikum absolvieren. Und zahlreiche Absolventen fanden danach eine Ausbildung oder Anstellung. Drei Geflüchtete befinden sich bei Siemens in Leipzig in der Ausbildung.

**Mensch im Mittelpunkt** Beim Projekt des Betriebsrats von VW Nutzfahrzeuge in Hannover ging es um mehr Selbstbestimmung und Beteiligung am Arbeitsplatz. Ziel war, eine innovative Arbeitsorganisation weg vom Fließband hin zu ganzheitlichen Tätigkeiten mit maximaler Taktzeit zu verwirklichen. Das »Leitbild Mensch«, das der Betriebsrat entwickelt hat, zeigt, »wie die digitale Transformation im Sinn guter Arbeit gestaltet werden kann«, betonte Jochen Schroth, Ressortleiter Vertrauensleute und Betriebspolitik beim Vorstand der IG Metall, in seiner Laudatio.

Bereits zum 10. Mal seit 2009 zeichnet der »Deutsche Betriebsräte-Preis« beispielhafte Leistungen von Betriebsräten in Deutschland aus. Der Preis ist eine Initiative der Fachzeitschrift »Arbeitsrecht im Betrieb« des Bund-Verlags.

Mehr zum Betriebsräte-Preis 2018 unter:

[betriebsraetetag.de](http://betriebsraetetag.de)

## Kein Anspruch auf Verzugspauschale für Arbeitnehmer – IG Metall berät Mitglieder

Beschäftigte können für zu spät gezahlten Lohn von ihrem Arbeitgeber keine Verzugspauschale von 40 Euro verlangen. Das Bundesarbeitsgericht entschied am 25. September 2018, dass die im Bürgerlichen Gesetzbuch (BGB) geregelte Vorschrift im Arbeitsrecht durch speziellere Regelungen verdrängt wird.

Das Urteil hat Fachleute überrascht. Denn viele Arbeitsgerichte hatten dies anders bewertet und die Pauschale auch Arbeitnehmern zugesprochen. »Die Entscheidung des Bundesarbeitsgerichts degradiert

Beschäftigte zu Gläubigern zweiter Klasse«, kritisiert Hans-Jürgen Urban, geschäftsführendes Vorstandsmitglied der IG Metall. Der Gesetzgeber sei jetzt gefordert, Korrekturen vorzunehmen.

Um die Zahlungsmoral im Geschäftsverkehr zu verbessern, wurde 2014 im BGB geregelt, dass ein Gläubiger Anspruch auf eine Schadenspauschale von 40 Euro hat, wenn der Schuldner verspätet zahlt.

Betroffene Mitglieder können sich bei ihrer IG Metall vor Ort arbeitsrechtlich beraten lassen.

Anzeige

**MetallRente**

*Ich bringe meine Rente auf Trab.*

**Gemeinsam vorsorgen. Besser leben.**

[www.metallrente.de](http://www.metallrente.de)

TRANSFORMATION

# Anpacken für die Zukunft

Das waren spannende Debatten: Ende Oktober diskutierten mehr als 650 betriebliche Experten auf dem Transformationskongress in Bonn. Klar wurde: Digitalisierung, Globalisierung, Elektrifizierung, Klimawandel und Demografie werden tief greifende Umbrüche zur Folge haben. Klar ist auch: Der Wandel ist gestaltbar. Die IG Metall hat sich zum Ziel gesetzt, die Transformation zu einer Geschichte des Gelingens für die Beschäftigten zu machen. **Von Jan Chaberny, Sylvia Koppelberg und Fabienne Melzer**

Fotos: Stephen Petrat

**W**ird der Fortschritt den Menschen mehr Freiheit geben? Wird ihre Arbeit anspruchsvoll und sinnstiftend sein, werden sie mehr Zeit für Familie, Freunde und Hobbys haben? Oder wird der technische Wandel die Gesellschaft spalten in wenige Hochqualifizierte mit guten Jobs auf der einen und eine Armee von Beschäftigten in unsicheren, schlecht bezahlten Jobs auf der anderen Seite? Wird der Sozialstaat den Wandel abfedern oder wird er selbst an der Transformation zerschellen?

Diese unterschiedlichen Entwicklungen hatten Betriebsrätinnen und Betriebsräte aus verschiedenen Branchen in einem fünfmonatigen Szenarienprozess zusammengetragen. In drei Filmen zeigten sie zur Eröffnung des Transformationskongresses der IG Metall am 30. und 31. Oktober, wie Industriearbeit 2030 aussehen könnte. Mehr als 650 betriebliche Experten diskutierten auf dem Kongress in Bonn, was sich im Betrieb, in der Politik und der



**Intensive Tage: Mehr als 650 betriebliche Experten diskutierten in Bonn über die Transformation. »Wir müssen uns einmischen«, sagte Jörg Hofmann, Erster Vorsitzender der IG Metall (Bild rechts).**



**Gemeinsamer Erfahrungsaustausch: Der Wandel ist in den Betrieben angekommen. Und er ist gestaltbar. Davon ist auch Christiane Benner (2. von rechts), Zweite Vorsitzende der IG Metall, überzeugt.**

## VW IN BRAUNSCHWEIG

# Beschäftigte für den Wandel fit machen

Der Wandel ist nichts Fernes, Abstraktes. Der Wandel, das ist hier am VW-Standort in Braunschweig, an dem 8200 Menschen arbeiten, etwas sehr Fassbares – und auch verbunden mit Sorgen: In den kommenden Jahren, sagt Mathias Möreke, der stellvertretende Betriebsratsvorsitzende des Standorts, läuft in Braunschweig die Kunststofftechniksparte aus, 600 Beschäftigte sind betroffen. Stattdessen werden in großen Hallen künftig Batterien für Elektroautos montiert. »Es werden aber nicht alle Kolleginnen und Kollegen untergebracht werden können, pro Schicht werden bei der Batteriefertigung nur 75 Mitarbeiter gebraucht«, sagt Möreke. »Wir werden sehr viele in andere Tätigkeitsbereiche qualifizieren müssen.«

Auch für die Beschäftigten, die in die Batteriefertigung wechseln, ändert sich viel: Die Tätigkeiten und Arbeitsanforderungen sind andere. Die Beschäftigten müssen etwa mit Starkstrom umgehen. »Letztlich berührt der Wandel alle Beschäftigten«, sagt Mathias Möreke. »Es wird sich vieles in den kommenden Jahren ändern: die Produkte, die Arbeitsprozesse, die Technologien. Damit sind auch andere Kompetenzen notwendig, für die

sich viele Beschäftigte qualifizieren müssen. Das muss man den Kolleginnen und Kollegen sagen. Vor allem muss man sie auf die Reise mitnehmen.«

Das machen sie in Braunschweig. Mit jedem betroffenen Mitarbeiter werden Gespräche geführt. »Zuerst schauen wir nach den Stärken und Schwächen der Kollegen, wir dokumentieren Qualifikationen, aber auch Kompetenzen, die nebenberuflich erworben wurden.« Danach machen sich Betriebsrat und Personalwesen Gedanken, welche Tätigkeiten für die Kollegin, für den Kollegen passen könnte. Für den Betroffenen werden Besuchstermine und Probearbeiten organisiert. »Erst danach startet die Qualifizierungsphase. Auch dabei werden die Beschäftigten eng begleitet.«

Möreke und sein Team haben Angebote entwickelt. »Wir wollen die Kolleginnen und Kollegen fit machen für die beruflichen Veränderungen und mit ihnen den Wandel bestreiten.« Es gibt Seminare, in denen die Beschäftigten das Lernen wieder lernen. Es gibt Reihen, die zeigen, welche Unterstützung Beschäftigte von dem Betriebsrat bekommen können. Die IG Metall unterstützt die Transformation mit dem Seminar »Die IG Metall an Deiner Seite«. »Wir rüsten die Baustelle ein, bevor jemand in die Grube fällt«, sagt Mathias Möreke. ■

Gesellschaft tun muss, um den Herausforderungen der Transformation gewachsen zu sein. Für Jörg Hofmann, Erster Vorsitzender der IG Metall, machten die Diskussionen deutlich: »Die Transformation hat längst begonnen. Aber es ist noch nicht entschieden, wie sie für unsere Arbeitswelt, unsere Gesellschaft ausgeht. Wir müssen uns einmischen, wenn aus technischem Fortschritt auch sozialer Fortschritt werden soll.« Das sei gewiss keine bescheidene Aufgabe, so Hofmann weiter. Gewerkschaften müssten alle Kraft aufbringen.

Die Transformation stellt die Betriebe bundesweit vor große Herausforderungen. Ein wichtiges Instrument, um sie im Interesse der Beschäftigten zu bewältigen, ist der Transformationsatlas, den die IG Metall erstellen wird. Damit will sie die Transformation in den Betrieben analysieren, Chancen und Risiken erkennen und durch Beteiligung gestalten.

Doch auch die Politik ist gefordert: Eine wichtige Frage wird sein, ob die Digitalisierungsgewinne in gute Arbeit für alle investiert werden und nicht nur wenigen Kapitalbesitzern zufließen. Außerdem muss Bildung während des gesamten Erwerbslebens möglich sein. Hierfür brauchen Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer einen individuellen Rechtsanspruch und Betriebsräte ein Initiativrecht.

**Ökologisch und sozial gerecht** Hofmann forderte eine Balance zwischen Ökologie und Beschäftigung sowie Innovation. »Wir wollen die Geschichte des Gelingens schreiben, die Geschichte einer ökologisch und sozial gerechten Wirtschaft und Gesellschaft.«

Im Folgenden erzählen fünf Kolleginnen und Kollegen, die auf dem Kongress mitdiskutierten, was sich in ihren Betrieben verändert und wie sie damit umgehen. ■



**Technologische Umbrüche: Immer mehr Roboter ziehen in die Werkhallen ein – durch sie wird sich die Arbeit wandeln. Ein Exemplar konnte in Bonn begutachtet werden.**

## WINDMÖLLER & HÖLSCHER

# Den **demografischen Wandel** gestalten

**So einfach** stellt man sich das von außen vor, so einfach ist es aber nicht. »Die Zeiten sind vorbei, in denen der ältere Kollege seinen jungen Nachfolger über Monate hinweg eingearbeitet hat«, sagt Uwe Höwelmeyer. Wie es jetzt ist? Das kann der Betriebsratsvorsitzende erzählen. 63 Jahre ist Uwe Höwelmeyer alt, seit 40 Jahren arbeitet er bei Windmüller & Hölscher

in Lengerich, einem Verpackungs- und Druckmaschinenhersteller mit mehr als 2000 Beschäftigten. »Die Arbeitsverdichtung hat zugenommen«, sagt Höwelmeyer. »Es gibt keine Zeiten mehr, die nicht ausgefüllt sind. Es gibt keinen guten Wissenstransfer.«

Genau der wird zunehmend wichtig. Der demografische Wandel, das wissen sie bei Windmüller & Hölscher, wird in den kommenden Jahren Fahrt aufnehmen – und kann zum ernstesten Problem werden. »Wir brauchen vorausschauende Personalpolitik und geordneten Wissenstransfer.« Dieser, das ist Betriebsrat und Geschäftsleitung klar, lässt sich nicht allein über schriftliche Anweisungen, Checklisten oder Anleitungen bewerkstelligen.

»Erstens wurde die notwendige Dokumentation der Abläufe nicht immer ergänzt beziehungsweise überhaupt erstellt.« Zweitens gibt es einen Unterschied zwischen dokumentierbarem Fachwissen und dem Erfahrungswissen der Beschäftigten. »Dieses Wissen ist wichtig, es speist sich aus Erfahrungen und Erlebnissen, die

sie gemacht haben.« Damit dieses nicht verloren geht, hat der Betriebsrat mit dem Arbeitgeber das Projekt »ZuArbeit« angestoßen, das zum Ziel hat, den Wissenstransfer im Unternehmen zu systematisieren. »Das klappte sehr gut«, sagt Klaus Günther. 63 Jahre ist er alt, seit 1970 arbeitet er im Betrieb, seit 1979 in der Inbetriebnahme.

Dort haben sie gerade einen Pilotversuch abgeschlossen, Klaus Günther und ein Kollege haben ihre Erfahrungen und ihr Wissen an jüngere Nachfolger weitergegeben. »Es wurden Aufgabenbeschreibungen zusammengetragen, Wissensinhalte gesammelt, es gab dazu Arbeitsplatzbegehungen.« Schließlich wurden moderierte Transfergespräche durchgeführt – und auf diese Weise der Wissenstransfer ermöglicht.

Der Betriebsrat drängt jetzt darauf, dass die Pilotprojekte auch auf die anderen Bereiche des Unternehmens übertragen werden. »Seminare und E-Learning-Kurse, wie sie bei uns gerade konzipiert werden, sind sehr gut«, sagt Uwe Höwelmeyer. »Aber der persönliche Austausch von Kollegen ist durch nichts zu ersetzen.« ■



**Historischer Ort:**  
Der Transformationskongress fand im World Conference Center, dem Alten Plenarsaal in Bonn, statt.

## LMT FETTE WERKZEUGTECHNIK

# Über den **Tellerrand** schauen

**Spezialwerkzeuge** unter anderem für die Zahnradproduktion fertigen die Beschäftigten bei LMT Fette Werkzeugtechnik in Schwarzenbek in der Nähe von Hamburg. Viel hängt für sie von der Autoindustrie ab und dort stehen in den nächsten Jahren große Umbrüche bevor. Das Rennen um alternative Antriebe und Geschäftsmodelle für die Mobilität der Zukunft ist noch nicht entschieden, aber es hat begonnen.

Betriebsratsvorsitzende Ute Berbüsse fragt sich, was auf ihre Kolleginnen und Kollegen in Schwarzenbek zukommt: »Wie viele Menschen arbeiten hier in fünf Jahren noch? Was müssen sie dann können?« Sie beschäufte der Übergang zu neuen Techniken im Moment mehr als die Geschäftsleitung, sagt Ute Berbüsse. Aber der Betriebsrat will nicht warten, bis Arbeitsplätze einfach wegfallen und sie eventuell einen Sozialplan verhandeln müssen, weil sie den Anschluss verpasst haben.



**Blick in die Zukunft:**  
In zahlreichen Werkstätten und Foren konnten die Teilnehmer den Wandel in Blick nehmen.

»Wir müssen uns jetzt Gedanken machen, wohin wir uns entwickeln und welche Qualifikationen wir in Zukunft brauchen«, sagt Ute Berbüsse. Dabei denkt sie nicht nur an den eigenen Arbeitgeber. Sie will auch über den Tellerrand schauen, welche Qualifikationen auf dem regionalen Arbeitsmarkt gefragt sind. In der Region liegt die Arbeitslosenquote bei unter vier Prozent, Fachkräfte sind gefragt. »Wir müssen uns regional vernetzen, damit wir wissen, ob Kolleginnen oder Kollegen, deren Arbeit in einem Betrieb nicht mehr gebraucht, in einem anderen gesucht werden.«

Auch wenn Beschäftigte qualifiziert werden, sollten nicht nur die Bedürfnisse eines Betriebs, sondern des regionalen Arbeitsmarkts einbezogen werden. »Beschäftigte für den Arbeitsmarkt zu qualifizieren ist für den Arbeitgeber immer noch billiger als ein Sozialplan«, sagt Ute Berbüsse. ■

## AUTOHAUS ROSIER

Neue **Anforderungen** im **Autohaus**

**Michael Steffens** ist sich sicher: »Vieles wird in Zukunft anders sein für die Beschäftigten in den Autohäusern.« Kfz-Mechatroniker etwa, sagt der Betriebsratsvorsitzende des Autohauses Rosier in Braunschweig, seien schon heute Experten für Computer auf vier Rädern, die mit Internetanschluss, GPS, Kameras und Sensoren ausgestattet sind. Immer öfter seien darüber hinaus die Fachleute für System- und Hochvolttechnik unter ihnen gefragt, die für die Reparatur von Elektroautos gebraucht werden. »Alle in der Werkstatt müssen sich immer weiterbilden, um auf dem Stand der Technik zu bleiben.«

Auch die anderen Berufe im Autohaus werden durch die Digitalisierung und Elektrifizierung der Autos revolutioniert. Was in einem Auto drinsteckt, wird immer komplexer und individuell gestaltbarer. Es gibt immer mehr zu erklären. Diesen Job übernimmt nicht mehr der Verkäufer, sondern der Produktexperte, der im Gespräch mit den Kunden oder Kundinnen herausfindet, was ihr Wunschauto bieten soll. Der Verkäufer konzentriert sich auf die letzten



**Konzentrierte Arbeit:**  
In Foren und Podiumsdiskussionen wurden die verschiedenen Aspekte der Transformation beleuchtet.

Schritte, wie Verträge, Finanzierungsmöglichkeiten und Liefertermine – alle nötigen Daten scannt er ein und leitet sie dann elektronisch weiter.

Aber womit verdient der Verkäufer in Zukunft sein Geld? Auch solche Fragen treiben Michael Steffens um. Bisher lebt der Verkäufer vor allem von den Provisionen, die er für verkaufte Autos erhält. In Zukunft wird es immer öfter geschehen, dass Kunden kommen, sich beraten und Autos vorführen lassen – und den neuen Wagen dann online bestellen. Oder dass die Hersteller Fahrzeuge direkt vertreiben. »Wir müssten dann regeln, dass die Verkäufer ihr Geld für Beratungsleistungen erhalten«, sagt Steffens. Der Betriebsrat will von der Geschäftsführung einfordern, dass sie darüber informiert, wie sie den Wandel gestalten will. Einmal um die Belegschaft immer auf dem Laufenden zu halten, um so Ängsten vorzubeugen. »Aber auch um uns mit Vorschlägen einzubringen.« Etwa bei der Suche nach neuen Geschäftsfeldern: »Wir sollten neue finden, vielleicht auch erfinden.« ■

## WILO

Mehr **Facharbeiter** als vor vier Jahren

**Wer sagt eigentlich**, dass Digitalisierung weniger Arbeit bedeutet? Michael Peschke, Betriebsrat beim Pumpenhersteller Wilo in Dortmund, hat andere Erfahrungen gemacht. »Der Wunsch, die Produktion zu digitalisieren, ist das eine«, sagt Peschke, »die Umsetzung das andere.« Eine Hürde sind schon die Daten, sie müssen 100 Prozent stimmen. »Das ist in vielen Fällen nicht gegeben«, sagt Michael Peschke, »und muss mit viel Aufwand nachgeholt werden.«

Außerdem zeigt sich in der Praxis oft, dass nicht alles so reibungslos läuft, wie man es sich in der Theorie ausgemalt hat. Um die Prozesse zu stabilisieren, muss viel nachgearbeitet werden. »Auch der Aufwand für die Installation und Pflege eines neuen Systems darf nicht unterschätzt werden«, sagt Michael Peschke.

Wilo sieht sich als digitalen Pionier und die Digitalisierung ist zentrales strate-

gisches Ziel. Nicht nur die Produktion, auch die Produkte werden digitalisiert. Wilo baut smarte Pumpen, die Alarm schlagen und Defekte melden, bevor die Heizung ausfällt. Für die Beschäftigten bedeutet das, sie können das Produkt von der Herstellung bis zum Einsatz beim Kunden verfolgen. Um die Digitalisierung voranzutreiben, hat das Unternehmen ein »Digi-Team« und weltweit über 20 Projekte eingerichtet. Der Betriebsrat fragte den Arbeitgeber: »Welches Projekt untersucht die Auswirkungen auf die Beschäftigten?« Die Antwort lautete: »Keins.« Deshalb startete der Betriebsrat gemeinsam mit der IG Metall in Nordrhein-Westfalen das Projekt Arbeit 2020. Sie befragten Beschäftigte und Vorgesetzte und erstellten eine Betriebslandkarte. »Anhand der Karte können wir sehen, wo sich Arbeit am schnellsten verändert, und Prioritäten setzen«, sagt Michael Peschke.



**Miteinander im Gespräch:**  
Kolleginnen und Kollegen berichteten, wie sich der Wandel bei ihnen im Betrieb zeigt und wie er gestaltet werden kann.

Arbeit wird aber auch anspruchsvoller. »Der Anteil der qualifizierten Facharbeiter ist heute größer als vor vier Jahren«, sagt Michael Peschke. Dem Betriebsrat ist es gelungen, Beschäftigte aus der Montage zum Systembetreuer zu qualifizieren. Mit der Qualifizierung hielten sie nicht nur Anschluss an den Fortschritt, sie brachte ihnen auch mehr Geld. Gleich drei Entgeltstufen stiegen sie auf. ■

# Was die IG Metall **bewegt**

Die IG Metall hat dieses Jahr vieles angepackt – und erreicht: Arbeitszeiten sind selbstbestimmter, Betriebsräte gestärkt, Arbeitsplätze gesichert. Auch 2019 steht eine Menge an, bei dem das Engagement der Metallerrinnen und Metaller gebraucht wird.



Foto: Thomas Ränge

## 2018 Rückblick

### Selbstbestimmte Arbeitszeiten per Tarif

Ein Meilenstein auf dem Weg in eine moderne, selbstbestimmte Arbeitswelt: So wird der Tarifabschluss für die Metall- und Elektroindustrie im Februar nicht nur in der IG Metall gefeiert, sondern auch in vielen Medien. Flexible Arbeitszeiten diktierten bisher immer nur die Arbeitgeber. Jetzt haben auch Beschäftigte Wahlmöglichkeiten. Sie können ihre Arbeitszeiten für bis zu zwei Jahre auf 28 Stunden verkürzen. Beschäftigte, die Schicht arbeiten, Kinder betreuen oder Angehörige pflegen, können zudem zwischen zusätzlichem Geld oder acht freien Tagen wählen. Gerade die freien Tage sind ein großer Renner, wie eine Umfrage der IG Metall zeigt (Seite 8).

Zudem setzt die IG Metall 2018 in allen Branchen, in denen sie Tarifverhandlungen führt, ein kräftiges Lohnplus durch: zum Beispiel im Kfz-Handwerk und bei textilen Diensten jeweils 3 Prozent, bei Holz- und Kunststoff 4 und in der Metallindustrie 4,3 Prozent.

### Neue starke Betriebsräte

Von März bis Mai wählen mehr als 2,4 Millionen Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer in rund 10 000 Betrieben ihre Interessenvertretung für die nächsten vier Jahre. Ihre neuen Betriebsräte sind im Schnitt etwas jünger als bisher. Etwa 40 Prozent sind zum ersten Mal gewählt worden. Die Wahlen insgesamt sind ein starker Vertrauensbeweis für die Metallerrinnen und Metaller, die sich in den Betrieben für die Be-

legschaften einsetzen: 71 Prozent der neu Gewählten sind in der IG Metall. Rechtspopulisten können nur in wenigen Betrieben Mandate gewinnen, allerdings nicht auf Kosten der IG Metall, sondern zulasten anderer gegnerischer Listen – die nur 0,29 Prozent erhalten.

### Belegschaften kämpfen um ihre Zukunft

Im Juni beginnen die Beschäftigten der Neuen Halberg Guss in Leipzig und Saarbrücken einen sechswöchigen Streik um die Zukunft ihrer Werke. Die Hängepartie dauert Monate. Auch in vielen anderen Betrieben müssen die Beschäftigten um ihre Arbeitsplätze und eine sichere Zukunft kämpfen. Zum Beispiel bei Opel, wo ein Zukunftsvertrag geschlossen wird, der die verbliebenen Arbeitsplätze bis 2023 sichert, aber bis zu 2000 Entwickler und Forscher sollen zu einem anderen Dienstleistungsunternehmen wechseln. Eine hohe Leidensfähigkeit wird den fast eine Million Autobauern und den Kfz-Handwerkern abverlangt. Sie belastet die Dieselkrise, die im September schon drei Jahre dauert.

### Transformation – das große Thema

Im Juni veranstaltet die IG Metall ein Zukunftsforum mit 150 Wissenschaftlern, im Oktober den Transformationskongress, an dem rund 650 Metallerrinnen und Metaller teilnehmen. Sie diskutieren, wie wir die anstehenden großen Veränderungen in der Arbeitswelt mitgestalten wollen (siehe Titelthema Seite 12).



Foto: daboost/iStock

## Ausblick 2019

### Klimaschutz wird große Herausforderung

Anfang 2019 will die Europäische Union strengere Grenzwerte für Kohlendioxid (CO<sub>2</sub>) festlegen. Dieselaautos stoßen weniger CO<sub>2</sub> aus als Benziner, dafür aber Stickoxide. Auf den schnellen Umstieg auf Elektroautos sind weder die Hersteller eingestellt, noch sieht es so aus, dass schon bald genug Strom aus erneuerbarer Energie vorhanden ist. Ambitionierter Klimaschutz – egal ob in der Auto- oder in der Stahlbranche mit ihren hohen CO<sub>2</sub>-Emissionen – funktioniert nur, wenn die Ziele realistisch sind und vermieden wird, dass Firmen in Krisen geraten und Arbeitsplätze verloren gehen. Darum müssen Arbeitnehmervertreter mitbestimmen. Allerdings müssen die Firmen den Klimawandel auch ernst nehmen und in umweltfreundliche Technologien investieren.

### Brexit verunsichert die Wirtschaft

2019 entscheidet sich, ob, wann und unter welchen Bedingungen das Vereinigte Königreich die Europäische Union verlässt. Kein Experte kann seriös voraussagen, wie sich der Brexit konkret auswirken wird. Aber er wird Folgen für die Wirtschaft haben. Pro Jahr liefern deutsche Firmen Waren und Dienstleistungen im Wert von etwa 120 Milliarden Euro auf die Insel und nach Nordirland. Etwa 750 000 Stellen hängen vom Handel mit Großbritannien ab. Für zusätzliche Unsicherheit sorgt die unberechenbare Handelspolitik der USA.

### Für ein soziales, solidarisches Europa

Am 26. Mai wird das Europäische Parlament neu gewählt. Die Europäische Union (EU) ist in der Krise. In fast allen Ländern haben Rechtspopulisten Zulauf, die die EU schwächen wollen und das Heil in nationalem Egoismus suchen. Doch in einer global vernetzten Wirtschaft können die Europäer ihren Interessen nur gemeinsam Gewicht geben. Europa wird die Bürger dann begeistern, wenn es solidarisch, sozial und demokratisch ist und die Menschen im Mittelpunkt stehen, nicht Unternehmensinteressen. Das setzt voraus, dass Parteien gestärkt werden, die dafür eintreten.

### Gewerkschaftstag packt große Themen an

Er ist alle vier Jahre und für IG Metall-Mitglieder ein großes Ereignis: der Gewerkschaftstag. Vom 6. bis 12. Oktober kommen rund 500 Delegierte aus der ganzen Republik zum 24. Ordentlichen Gewerkschaftstag nach Nürnberg. Sie diskutieren und beschließen, was die IG Metall in den nächsten Jahren für ihre Mitglieder tun soll. Es geht um Digitalisierung, Klimaschutz, Zukunft der Mobilität und des Autos und die Frage, wie wir die Transformation konkret in den Betrieben beeinflussen können. Weitere Themen sind Qualifizierung, Leiharbeit, Demokratie im Betrieb, Renten und die Frage, wie es in der Arbeitszeitdebatte weitergehen soll. Die ganze Debatte steht unter dem Motto: »Miteinander für morgen – solidarisch und gerecht«.



Foto: IG Metall

**Für bessere Renten: Bei einer Aktion der IG Metall in der Geschäftsstelle Nürnberg stellten Kolleginnen und Kollegen die »Rentenmaschine« richtig ein.**

# Mehr Geld – mehr Sicherheit

**Sozialpolitik** Lange haben die Gewerkschaften dafür gekämpft, jetzt sind sie endlich da: Das bringen drei neue Gesetze den Beschäftigten.

## Rente: Was sich jetzt verbessert

Der Rentenpakt der Bundesregierung macht Deutschland ein Stück sozialer. Das Rentenniveau sinkt bis 2025 nicht unter 48 Prozent, der Beitragssatz steigt nicht über 20 Prozent des Bruttoeinkommens. Die Erwerbsminderungsrente wird verbessert. Eltern von Kindern, die vor 1992 geboren wurden, wird ein halbes Erziehungsjahr zusätzlich bei der Rente angerechnet.

Eine aktuelle Umfrage im Auftrag der IG Metall zeigt: Die Mehrheit der Menschen in Deutschland wünscht sich weitere

Verbesserungen bei der Rente. Zwei Drittel der Befragten glauben nicht, dass sie von ihrer gesetzlichen Rente später gut leben können. Unter den 18- bis 34-Jährigen bezweifeln das sogar 71 Prozent. Damit sich auch die Jungen auf die Rente verlassen können, fordert die IG Metall: Rentenniveau erhöhen und dauerhaft stabil halten.

**Hohe Reformbereitschaft** Die Umfrage zeigt auch: Für auskömmliche Renten wären die meisten Menschen bereit, höhere Rentenbeiträge für Arbeitnehmer



### Zum Thema

Aktuelle Infos, Analysen und das komplette Rentenkonzept der IG Metall gibt es im Internet: [▶ igmetall.de/rente](https://www.igmetall.de/rente)

und Arbeitgeber in Kauf zu nehmen. Unter den Jungen ist diese Bereitschaft sogar am größten: Mehr als zwei Drittel der Befragten stimmen zu.

Die Mehrheit der Menschen fordert Rentenreformen, die über die Frage nach Rentenhöhe und Rentenbeitrag hinausgehen. So wollen 86 Prozent die gesetzliche Rentenversicherung auf eine breitere Basis stellen, indem auch Freiberufler, Selbstständige und Beamte in die Rentenversicherung einbezogen werden.

[Simon.Berberich@igmetall.de](mailto:Simon.Berberich@igmetall.de)

## Krankenkasse: Beiträge wieder gerecht – neue Ziele warten

Ab 2019 bleibt allen gesetzlich Krankenversicherten mehr Netto vom Brutto. Ein Arbeitnehmer mit Durchschnittsverdienst hat dann jeden Monat 14 bis 23 Euro mehr in der Tasche – je nachdem bei welcher Krankenkasse er versichert ist.

Grund dafür ist die Parität bei den Krankenkassenbeiträgen. Bislang war der Arbeitgeberanteil an der gesetzlichen Krankenversicherung gedeckelt. Die Zusatzbeiträge mussten die Versicherten allein stemmen. Künftig zahlen die Arbeitgeber auch die Hälfte des Zusatzbeitrags.

Wie dringend die Reform war, zeigt der angerichtete Schaden: Die Gesundheitsversorgung ist seit 2005 deutlich teu-

145

**Milliarden Euro** haben die gesetzlich Krankenversicherten seit 2005 für Sonder- und Zusatzbeiträge bezahlt. Die Arbeitgeber waren außen vor.

rer geworden. Diese Mehrausgaben tragen überwiegend die Versicherten – durch Sonder- und Zusatzbeiträge. Seit 2005 haben sie rund 145 Milliarden Euro mehr gezahlt als die Arbeitgeber.

Eine weitere Ungerechtigkeit sind Zuzahlungen, die Kassenpatienten leisten müssen, zum Beispiel für Medikamente. Sie beliefen sich 2017 auf rund vier Milliarden Euro. Eigenanteile, etwa für Zahnersatz, sind dabei noch nicht berücksichtigt. Die IG Metall setzt sich dafür ein, die Zuzahlungen abzuschaffen und Brillen und Zahnersatz wieder in den Leistungskatalog der Krankenkassen aufzunehmen.

[▶ igmetall.de/zusatzbeitrag](https://www.igmetall.de/zusatzbeitrag)

## Arbeitszeit: mehr Rechte

2019 tritt das Gesetz zur Brückenteilzeit in Kraft: Dann haben Beschäftigte das Recht, ihre Arbeitszeit zu reduzieren und anschließend wieder zur vorherigen Arbeitszeit zurückzukehren.

Wer die Brückenteilzeit in Anspruch nehmen will, muss beim Arbeitgeber mindestens drei Monate vor dem gewünschten Beginn einen schriftlichen Antrag stellen.

Das Gesetz ist ein Schritt zu mehr Selbstbestimmung bei der Arbeitszeit. Die Teilzeitfalle wird es künftig seltener geben.

[▶ igmetall.de/arbeitszeit](https://www.igmetall.de/arbeitszeit)



Cartoon: Stephan Rürup/Lappan Verlag

Für diese Karikatur erhielt unser langjähriger Karikaturist Stephan Rürup den Deutschen Cartoonpreis 2018. Wir gratulieren!

## Zu gewinnen: die besten Cartoons des Jahres

**Buchtip** Die besten Cartoons des Jahres sind jetzt als Buch erschienen. Unter den Lesern der metallzeitung verlosen wir zehn Exemplare.

Ob Rekordhitze oder vergeigte Fußballweltmeisterschaft: Das vergangene Jahr war oft nur mit Humor zu ertragen. Wer auch beim Jahresrückblick auf Humor setzt, dem ist der Karikaturenband »Beste Bilder« zu empfehlen: 77 Künstler zeigen in 278 Cartoons, was das Jahr 2018 an Höhe- und Tiefpunkten zu bieten hatte. Mit dabei sind auch André »Polo« Poloczek, Harm Bergen und Stephan Rürup, die seit vielen Jahren für die Medien der IG Metall zeichnen.

Wir verlosen zehn Cartoonbücher an die Leserinnen und Leser der metallzeitung: Schreibt bis 10. Dezember eine E-Mail mit dem Stichwort »Beste Bilder« an:

► [metallzeitung@igmetall.de](mailto:metallzeitung@igmetall.de)



Foto: Lappan Verlag

»Beste Bilder«  
168 Seiten,  
12 Euro  
Lappan-Verlag  
ISBN 978-3-  
8303-3506-1

# Marktgläubigkeit macht **blind**

**Wirtschaft** Der Wirtschaftsweiser Peter Bofinger erklärt im Interview, warum wir trotz Trump und Brexit zuversichtlich ins neue Jahr blicken können und warum die »Weisen«, die meistens andere Rezepte empfehlen als die Gewerkschaften, aus seiner Sicht nicht immer weise Ratschläge geben.

**Unser Eindruck ist, dass der Sachverständigenrat immer dieselben Rezepte anpreist: Unternehmenssteuern runter, weniger Sozialausgaben. Wie unabhängig ist er?**

**Peter Bofinger:** Ich habe keine Zweifel an der Unabhängigkeit meiner Kollegen.

**Die »Weisen« fordern oft genau das Gegenteil dessen, was Gewerkschaften für richtig halten. Sind Gewerkschafter dumm?**

**Bofinger:** Nein. Das Problem ist, dass wir besonders in den deutschen Wirtschaftswissenschaften eine sehr ausgeprägte Marktorientierung haben. Sie macht blind für die Schwächen des Markts und unterschätzt, welche Einflussmöglichkeiten der Staat hat, um bessere Resultate zu erzielen. Das führt dann zu einseitigen Empfehlungen. Ich vertrete oft andere Einschätzungen und habe darum in der Vergangenheit zahlreiche Minderheitsvoten abgegeben. Ein Beispiel ist der Mindestlohn.

**Inwiefern?**

**Bofinger:** Ich habe mich über Jahre hinweg für ihn ausgesprochen, meine Kollegen dagegen. Sie argumentierten, er würde Arbeitsplätze vernichten. Die Erfahrungen zeigen, dass das nicht der Fall war. Auch Steuersenkungen halte ich nicht immer für den Stein der Weisen. Verzichtet der Staat auf Einnahmen, führt das zu Problemen, wie wir sie heute überall erleben, etwa Wohnungsnot, schlecht ausgestattete Krankenhäuser und Schulen.

**Die marktorientierten vier »Weisen« sprechen sich auch gegen eine »lenkende Industriepolitik« des Staates aus.**

**Die IG Metall ist vehement dafür.**

**Bofinger:** Auch da vertrete ich eine andere Position als die Mehrheit im Sachverständigenrat. Zum Beispiel zur Batteriezellenproduktion. Da stellt sich doch die Frage: Überlassen wir diese wichtige, aber auch kostenintensive Zukunftstechnologie China oder unterstützen die europäischen Staaten den Aufbau einer eigenen Entwicklung und Fertigung. Der chinesische Staat ist industriepolitisch hyperaktiv und erzielt damit große Vorteile im globalen Wettbewerb. Da ist es naiv, darauf zu beharren, dass der Markt alles optimal richtet.

**Seit zehn Jahren brummt die Wirtschaft, noch nie waren so viele Menschen erwerbstätig. Geht es 2019 so weiter?**

**Bofinger:** Alles spricht dafür. Die Inflation wird niedrig bleiben. Die Zinsen auch, sodass die Kreditbedingungen für die Wirtschaft günstig sind. Die Staaten sparen nicht, sondern setzen Impulse für die Konjunktur. Auch das anhaltende Beschäftigungswachstum und die guten Löhne werden die Inlandsnachfrage stärken. Die Löhne hätten – gesamtwirtschaftlich – sogar noch höher ausfallen können; das gilt vor allem für den Mindestlohn.

**Vor zehn Jahren löste die Lehman-Pleite die Finanzmarktkrise aus. Die Steuerzahler allein in Deutschland mussten mehr als**



**Peter Bofinger, Professor für Volkswirtschaftslehre an der Universität Würzburg, ist seit 2004 im Sachverständigenrat zur Begutachtung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung, »Fünf Weise« genannt. Der dienstälteste »Weise« scheidet im Februar 2019 aus.**

Foto: Sachverständigenrat

**68 Milliarden Euro für die Rettung von Banken zahlen.**

**Bofinger:** Aber damit wurden nicht die Banken gerettet, sondern die Einlagen der Bürgerinnen und Bürger bei den Banken. Der Satz: Gewinne werden privatisiert, Verluste verstaatlicht, stimmt in diesem Fall nicht. Die großen Verlierer waren die Anteilseigner der Banken.

**Kann so eine Krise 2019 oder in den nächsten Jahren wieder ausbrechen?**

**Bofinger:** Dafür gibt es keine Hinweise. Die Banken sind inzwischen stärker reguliert und besser mit Eigenkapital ausgestattet als damals. Außerdem haben Ökonomen und Bankanalysten Gefahrentpotenziale heute stärker im Fokus.

**Kann Donald Trumps unberechenbare Handelspolitik gefährlich werden?**

**Bofinger:** Man sollte die Wirkung von Zöllen nicht überschätzen. Ein starker Euro kann ähnliche Effekte haben. Und mit starken Wechselkursschwankungen, die Produkte aus EU-Ländern verteuert haben, ist die deutsche Wirtschaft bisher ganz gut zurechtgekommen. Ein Vorteil der Trumpschen Politik ist, dass die anderen Länder sich stärker bemühen, ihre Handelsbeziehungen zu verbessern.

**Und der Brexit?**

**Bofinger:** Ein unregelter Ausstieg wäre vor allem für das Vereinigte Königreich eine Katastrophe. Das Land würde in ein Loch fallen – mit völlig ungewissen Folgen. Da die Wirtschaft in Europa stark verflochten ist, würde sich ein solcher Ausstieg natürlich auch

negativ auf die deutsche Wirtschaft, vor allem die Autoindustrie, auswirken.

**In Europa sind Nationalisten und Euroskeptiker auf dem Vormarsch. Was sagt der Ökonom dazu?**

**Bofinger:** Gerade Deutschland ist wie kein anderes Land auf Globalisierung ausgerichtet. Deutsche Unternehmen haben die Exporte in den vergangenen Jahrzehnten in Relation zur Wirtschaftsleistung am stärksten ausgeweitet. Die Wirtschaft hat davon profitiert. Darum müssen wir ein großes Interesse daran haben, Europa zu stärken. Aber es muss ein Europa sein, das seine Bürger im globalen Wettbewerb vor unfairer Konkurrenz schützt. Faire Bedingungen gibt es nur, wenn Europa – zum Beispiel mit den USA und China – als starke Einheit verhandeln kann.

**Welche Rolle spielt China dabei?**

**Bofinger:** China verhält sich noch viel protektionistischer als die USA. Es pocht gegenüber anderen Ländern auf freien Handel, praktiziert aber im eigenen Land im Umgang mit ausländischen Investoren das Gegenteil. Es subventioniert die eigenen Industrien mitunter so stark, dass andere Länder im Wettbewerb Nachteile erleiden, wie es beim Stahl drohte, und dass ihnen der Todesstoß versetzt wird, wie wir das in der Solarbranche erlebt haben.

**Können die Bürgerinnen und Bürger optimistisch ins neue Jahr schauen?**

**Bofinger:** Es gibt mehr Risiken als Ende 2016 oder 2017, etwa durch den Brexit – aber alles in allem schon.

Sylvia.Koppelberg@igmetall.de

Anzeige

**GEMEINSAM MEHR ERREICHEN.**  
UNSER EXKLUSIVES ANGEBOT FÜR SIE.

Bei Abschluss eines ENTEGA Ökoenergie-Vertrags schenken wir Ihnen als IG-Metall-Mitglied eine attraktive Neukundenprämie sowie einen bis zu 100 € BestChoice Shopping-Gutschein\*!

Jetzt wechseln: [entega.de/igmservice](http://entega.de/igmservice) oder unter **0800 9011 821** (kostenfreie Servicenummer).

Eine Kooperation mit

**entega**

**EINFACH KLIMAFREUNDLICH FÜR ALLE.**

\*Neukundenprämie und BestChoice Shopping-Gutschein: Bei Abschluss des Tarifs ENTEGA Ökostrom und/oder des Tarifs ENTEGA Ökogas unter [entega.de/igmservice](http://entega.de/igmservice) und einer Mindestabnahmemenge von 1.500 kWh Strom bzw. einer Mindestabnahmemenge von 10.000 kWh Gas im ersten Lieferjahr bekommen Neukunden, die IG-Metall-Mitglied sind, einmalig eine für ihr PLZ-Gebiet gültige Neukundenprämie auf ihrer ersten Jahresverbrauchsabrechnung gutgeschrieben und einen 30 € BestChoice Shopping-Gutschein (keine Barauszahlung). Bei Abschluss des Tarifs ENTEGA Ökostrom maxi und/oder des Tarifs ENTEGA Ökogas maxi unter [entega.de/igmservice](http://entega.de/igmservice) und einer Mindestabnahmemenge von 3.000 kWh Strom bzw. einer Mindestabnahmemenge von 20.000 kWh Gas im ersten Lieferjahr bekommen Neukunden, die IG-Metall-Mitglied sind, einmalig eine für ihr PLZ-Gebiet gültige Neukundenprämie auf ihrer ersten Jahresverbrauchsabrechnung gutgeschrieben und einen 50 € BestChoice Shopping-Gutschein (keine Barauszahlung). Die Neukundenprämie wird Ihnen nach Angabe Ihrer Postleitzahl in unserem Preisrechner angezeigt. Gilt nur für ausgewählte Vertriebsgebiete und in dieser Höhe bei Vertragsabschluss über den vorliegenden Vertriebsweg. Bei anderen Vertriebswegen kann die Höhe der Prämie abweichen. Neukunde in Bezug auf die Gewährung der Prämie ist jeder, der einen neuen oder weiteren Zähler zur Belieferung mit Energie anmeldet, ohne einen anderen Zähler abzumelden. Zusätzlich darf für den neu angemeldeten Zähler mindestens sechs Monate lang kein Vertragsverhältnis zwischen ihm und ENTEGA hinsichtlich der Belieferung mit Energie bestanden haben.

# Ein **Hoch** auf das Ehrenamt!

**Am 5. Dezember ist der Tag des Ehrenamts.** Viele Metallerrinnen und Metaller setzen sich für gute Arbeit im Betrieb ein, engagieren sich im Sport, bei der Feuerwehr. Sie sind Richter, Rentenberater oder helfen Geflüchteten. Fünf von ihnen berichten von ihrem Ehrenamt.

Von **Simon Che Berberich, Martina Helmerich und Sylvia Koppelberg**



Foto: Willi Schmidt

**Marion Both**, Expertin für Arbeit, hilft Geflüchteten bei der Jobsuche

*Marion Both (55) ist Betriebsrätin bei SKF in Schweinfurt. Außerhalb des Betriebs betreut sie Geflüchtete und kann von vielen Erfolgsgeschichten berichten.*

Im interkulturellen Begegnungszentrum in Schweinfurt lernte Marion Both vor Jahren einige Frauen aus Syrien kennen. Eine von ihnen bat sie, bei den Bewerbungen ihres Mannes und ihres Sohnes zu helfen. Also legte Marion Both los, durchstöberte Stellenanzeigen, telefonierte mit Unternehmen, fahndete nach Praktikumsstellen. »Ich musste viel

Überzeugungsarbeit leisten«, erinnert sie sich. Doch sie ließ nicht locker. Schließlich fand sie einen Schlosserbetrieb in Schweinfurt, der einen Geflüchteten einstellte. Inzwischen ist er in dem Betrieb fest als Dreher angestellt und sehr glücklich darüber, seine vier Kinder mit einem eigenen Einkommen versorgen zu können.

Für Marion Both war es der Start in ein neues Aufgabengebiet: In 20 Fällen hat sie seither Geflüchteten geholfen, auf dem Arbeitsmarkt Fuß zu fassen – in ganz un-

terschiedlichen Bereichen. Einer ihrer Schützlinge studiert heute Maschinenbau an der Fachhochschule Schweinfurt. Ein anderer hat sich mit einem Obstladen selbstständig gemacht.

Für Marion Both sind die Kontakte und die gemeinsamen Erfolgserlebnisse wertvolle Erfahrungen, die ihr Leben bereichern. In all den Jahren hat sie gelernt: Trotz unterschiedlicher Kulturen gibt es mehr Gemeinsamkeiten als Trennendes zwischen ihr und den vielen Menschen, denen sie helfen konnte. ■

**»Für meinen Einsatz bekomme ich viel zurück«: Marion Both betreut in Schweinfurt Geflüchtete.**

## Marvin Gantner sorgt für Sicherheit, wenn andere Spaß haben

*Marvin Gantner (21) ist Auszubildender bei Mercedes-Benz in Gaggenau und kümmert sich bei der DLRG um die Ausbildung von Kindern und Jugendlichen.*

Wenn alle Spaß haben, behält Marvin Gantner den Überblick und ist im Notfall zur Stelle: Bei Regatten oder anderen Wassersportveranstaltungen ist er mit dem orangefarbenen Schnellboot im Einsatz. Marvin Gantner ist ehrenamtlicher Mitarbeiter bei der

Deutschen Lebens-Rettungs-Gesellschaft (DLRG). Daneben engagiert er sich seit 2010 als Betreuer von Kindern und Jugendlichen beim Gaggenauer Verein »KINDgenau«. Mit 18 Jahren bestand Marvin Gantner den Hängerschein, seitdem kutschert er die »KINDgenau«-Hüpfburg zu ihren Einsatzorten. »Ich hoffe, dass ich andere fürs Ehrenamt begeistern kann.« Er ist Preisträger des Wettbewerbs »Jugend und Ehrenamt«. ■



Foto: IG Metall Gaggenau

**Marvin Gantner will auch andere mit seiner Begeisterung fürs Ehrenamt anstecken.**



Foto: Paul Schmitz

**Hans-Peter Schoppmann: Immer im Einsatz für Rentner und die, die es werden wollen.**

## Hans-Peter Schoppmann, Rentenberater mit Durchblick

*Hans-Peter Schoppmann (57) hilft seit 2003 Kollegen bei Fragen rund um die Rente. Mittlerweile kennen ihn alle. Wenn jemand ein Problem mit der Rente hat, heißt es: »Geh zum Schoppmann.«*

In den allermeisten Fällen kann Hans-Peter Schoppmann helfen. Oft geht es um die Antragstellung für die Altersrente. Ganz wichtig ist, das Rentenkonto zu prüfen. Da gibt es häufig Lücken: Zeiten, in denen man gearbeitet und Rentenbeiträge gezahlt hat, die bei der Rentenversicherung aber nicht bekannt

sind. Sowa kann die Rente deutlich schmälern. »Ich recherchiere den Lebenslauf der Betroffenen und reiche die nötigen Papiere ein. Das ist manchmal richtige Detektivarbeit.« In den letzten Jahren ist der Beratungsbedarf immer größer geworden. Das liegt daran, dass es bei der Rente immer wieder neue Regelungen gibt: Mehr Ansprüche bei der Mütterrente, neue Leistungen bei der Erwerbsminderungsrente und so weiter. »Warum ich mir das antue? Ganz einfach: Mir macht es Freude, anderen zu helfen.« ■

## Andreas Hofmann kümmert sich um gute Ausbildung

*Andreas Hofmann (54) ist gelernter Kfz-Elektriker und Vizepräsident der Handwerkskammer Mittelfranken.*

»Die Arbeitsbedingungen im Handwerk – zum Beispiel in Kfz-Betrieben, wo ich mich auskenne – sind oft alles andere als rosig. Wenn man etwas daran ändern will, kommt man zwangsläufig dazu, sich ehrenamtlich zu engagieren«, sagt Andreas Hofmann. Er ist stellvertretender Betriebsratsvorsitzender in der Daimler-Niederlassung Nürnberg, Mitglied im Ortsvorstand der IG Metall und engagiert sich

in der Handwerkskammer. Im Berufsbildungsausschuss der Kammer kümmert er sich um qualitativ gute Ausbildung, neue Ausbildungsgänge, Gesellenprüfungen und Prüfungsordnungen. Bei technischen Neuerungen achtet er darauf, dass die Ausbildungspläne rechtzeitig angepasst und modernisiert werden. »Es ist sehr wichtig, dass wir Gewerkschafter in der Kammer eine starke Stimme haben. Nur so können die Interessen von uns Arbeitnehmern in Aus- und Weiterbildungspläne einfließen.« ■



Foto: Andreas Gummerer

**Andreas Hofmann steckt mit seinem Enthusiasmus für das Handwerk an.**



Foto: Renate Schildheuer

**Anfangs Respekt vor dem Amt, jetzt mit Leib und Seele dabei: Arbeitsrichterin Inge Murawski.**

## Inge Murawski, Richterin und Betriebsrätin

*Inge Murawski (57) ist seit über vier Jahren ehrenamtliche Richterin am Arbeitsgericht Offenbach. Ihre Erfahrung als Betriebsratsvorsitzende kommt ihr dabei zugute.*

»Die Berufung ans Arbeitsgericht kam für mich total überraschend und zu Anfang hatte ich ganz schön Respekt vor dem Richteramt«, erzählt Inge Murawski. Seit ihrer Ernennung hat sie über 20 Verfahren begleitet.

In jedem Verfahren sitzen zwei ehrenamtliche Richter, einer von Arbeitnehmerseite nominiert, der andere vonseiten der Arbeitgeber. Inge Murawski arbeitet seit über 30

Jahren bei den Diskus-Werken in Dietzenbach und ist dort Betriebsratsvorsitzende. Durch ihr Studium der Betriebswirtschaft mit Schwerpunkt Personalwesen kennt sie sich im Arbeitsrecht ziemlich gut aus. Diese Wissensbasis hilft ihr bei der juristischen Beurteilung ihrer Fälle. »Ich achte darauf, dass die Arbeitnehmer in den Verhandlungen nicht über den Tisch gezogen werden«, erzählt Inge. »Ich habe durch die Tätigkeit bei Gericht schon unglaublich viel dazugelernt und auch meine Arbeit im Betriebsrat profitiert davon.« ■

# Wichtige Eckpunkte zur **DSGVO** im Arbeitsverhältnis

**Recht so** Ein wichtiger Bestandteil der Datenschutzgrundverordnung ist der Beschäftigtendatenschutz. Welche Rechte und Pflichten Arbeitnehmer im Betrieb haben, erläutert Tjark Menssen.



**Tjark Menssen**  
ist Jurist bei der  
**DGB Rechtsschutz**  
**GmbH.**

Foto: Frank Ott/DGB Rechtsschutz

Seit dem 25. Mai 2018 gelten die Regelungen der europäischen Datenschutz-Grundverordnung (DSGVO). Sie schafft erstmals europaweit einen einheitlichen Rechtsrahmen für den Datenschutz. Die Verordnung regelt umfassend, wie Unternehmen und Behörden mit Daten umgehen dürfen, die sie von Personen digital oder in einem strukturierten Dateisystem in Papierform erheben, verwenden oder speichern. Sie legt Rechte fest und sieht Mechanismen vor, mit denen das Datenschutzrecht wirksam durchgesetzt werden soll. Leider fehlen spezifische Vorschriften zum Beschäftigtendatenschutz völlig; dessen Regelung überlässt die DSGVO den Mitgliedsstaaten. Der deutsche Gesetzgeber hat deshalb auch das Bundesdatenschutzgesetz (BDSG) neu gefasst.

## **Beschäftigtendaten**

Artikel 88 DSGVO sieht angemessene nationale Regelungen und besondere Maßnahmen zur Wahrung der berechtigten Interessen und der Grundrechte der betroffenen Person vor. Dies gilt insbesondere im Hinblick auf die Transparenz der Verarbeitung, die Übermittlung personenbezogener Daten innerhalb einer Unternehmensgruppe oder einer Gruppe von Unternehmen, die eine gemeinsame Wirtschaftstätigkeit ausüben sowie die Überwachungssysteme am Arbeitsplatz.

Selbstverständlich müssen die nach DSGVO festgelegten Informationspflichten und die Betroffenenrechte beachtet werden. In Paragraph 26 BDSG finden sich daher spezielle Bestimmungen zum Beschäftigtendatenschutz. Er regelt, welche Personen Arbeitnehmer sind, zu welchen Zwecken und unter welchen Bedingungen personenbezogene Daten vor, im und nach Beendigung des Beschäftigungsverhältnisses verarbeitet werden dürfen,

wenn dies für Zwecke des Beschäftigungsverhältnisses erforderlich ist.

Beschäftigter im Sinne des Datenschutzgesetzes sind unter anderem:

- Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer einschließlich der Leihbeschäftigten,
- Auszubildende,
- ausgeschiedene Arbeitnehmer,
- Bewerberinnen und Bewerber.

## **Persönliche Daten**

Personenbezogene Daten, die sich auf eine identifizierte oder identifizierbare natürliche Person beziehen, sind: Name, Geburtsdatum, Anschrift, Familienstand, E-Mail-Adresse, Telefonnummer, Kontodaten, Steuer-Identifikationsnummer, Religions- und Gewerkschaftszugehörigkeit. Aber auch Bewerbungen, erbrachte Arbeitszeiten, Krankheits- und Urlaubstage sind personenbezogene Daten.

Anders als von der DSGVO vorausgesetzt, schreibt das BDSG vor, dass eine Einwilligung des Beschäftigten schriftlich erfolgen muss, soweit nicht wegen besonderer Umstände eine andere Form angemessen ist. Des Weiteren hat der Arbeitgeber die beschäftigte Person über den Zweck der Datenverarbeitung und über ihr Widerrufsrecht in Textform aufzuklären.

Arbeitsverhältnisse sind durch eine gewisse Abhängigkeit vom Arbeitgeber gekennzeichnet. Diese Abhängigkeit könnte der Freiwilligkeit entgegenstehen. Nach dem Willen des Gesetzgebers ist von Freiwilligkeit insbesondere dann auszugehen, wenn sich für die beschäftigte Person ein rechtlicher oder wirtschaftlicher Vorteil ergibt oder Arbeitgeber und Arbeitnehmer gleichgelagerte Interessen verfolgen.

Ein rechtlicher oder wirtschaftlicher Vorteil liegt beispielsweise bei der

Erlaubnis der dienstlichen Informations- und Kommunikationstechnologie zur privaten Nutzung. Von der Verfolgung gleichgelagerter Interessen kann insbesondere bei der Durchführung eines betrieblichen Eingliederungsmanagements ausgegangen werden.

Die Beschäftigten müssen auch darüber informiert werden, dass sie nach der DSGVO das Recht auf

- Auskunft,
- Berichtigung der Daten,
- Löschung von Daten,
- Einschränkung der Verarbeitung und
- Datenübertragbarkeit haben.

### Erlaubnis und Widerspruch bei Fotos

Plant der Arbeitgeber, Fotos von Beschäftigten auf der Homepage, in Broschüren oder in Werbeaufnahmen des Unternehmens zu veröffentlichen, braucht er dazu regelmäßig die schriftliche Einwilligung des Arbeitnehmers. Denn: Abbilder eines Menschen sind personenbezogene Daten. Viele Arbeitsverträge enthalten keine Abmachung über die Verwendung von Beschäftigtenbildern. Willigt ein Arbeitnehmer ein, dass sein Foto auf der Internetseite des Unternehmens veröffentlicht werden darf, muss der Arbeitgeber ihn in Textform auf die jederzeitige Widerrufsmöglichkeit hinweisen.

### Straftaten aufklären

Zur Aufdeckung von Straftaten dürfen Daten dann verarbeitet werden, wenn dokumentierbare, tatsächliche Anhaltspunkte vorliegen, dass die betroffene Person im Beschäftigungsverhältnis eine Straftat begangen hat, die Verarbeitung zur Aufdeckung erforderlich ist und das Interesse der oder des Beschäftigten an dem Ausschluss der Verarbeitung nicht überwiegt. Dabei ist eine Verhältnismäßigkeitsprüfung anzustellen.

Zwei Besonderheiten sind dabei zu beachten: Verarbeitet der Arbeitgeber Daten von Beschäftigten, die nicht mit dem konkreten Arbeitsverhältnis verknüpft sind, darf er dies nur, wenn er zum Beispiel Pflichten nach dem Geldwäschegesetz oder Anti-Terror-Gesetzen nachzukommen hat. Das hat mit dem einzelnen Beschäftigungsverhältnis nichts zu tun.

### Illegale Überwachung verboten

Werden Beschäftigte rechtswidrig überwacht, kann das für den Arbeitgeber weitreichende Folgen haben. Dazu gehören zum einen Unterlassungs- und Schadenersatzansprüche des Beschäftigten gegen den Arbeitgeber aufgrund der Verstöße

gegen das allgemeine Persönlichkeitsrecht und das Recht auf informationelle Selbstbestimmung. Darüber hinaus handelt es sich bei einem solchen Vorgehen um einen Datenschutzverstoß, der nach der DSGVO ebenfalls mit einem Bußgeld belegt ist.

### Sensible Daten

Zu den besonderen Kategorien personenbezogener Daten gehört die Verarbeitung von Daten, aus denen die kulturelle und ethnische Herkunft, politische Meinungen, religiöse oder weltanschauliche Überzeugungen oder die Gewerkschaftszugehörigkeit hervorgehen. Die Verarbeitung dieser sowie von genetischen Daten, biometrischen Daten zur eindeutigen Identifizierung, Gesundheitsdaten, Daten zum Sexualleben oder der sexuellen Orientierung sind grundsätzlich untersagt.

Die Verarbeitung ist nur dann zulässig, wenn sie zur Ausübung von Rechten oder zur Erfüllung rechtlicher Pflichten aus dem Arbeitsrecht, dem Recht der sozialen Sicherheit und des Sozialschutzes erforderlich ist oder Betriebs- und Tarifvereinbarungen dies erlauben. Wenn der Arbeitgeber für seinen Arbeitnehmer also Kirchensteuer abführen, eine tarifgerechte Bezahlung einhalten, das Entgelt wegen Arbeitsunfähigkeit zahlen oder den Schutz von Schwerbehinderten einhalten muss, darf er diese sensiblen Daten verarbeiten.

### Bewerberdaten

Arbeitgeber dürfen personenbezogene Daten ihrer Arbeitnehmer auch dann, wenn sie ursprünglich zurecht erhoben und verarbeitet wurden, nicht zeitlich unbegrenzt speichern und aufbewahren. Diese Daten müssen vielmehr, in einer Form gespeichert werden, die die Identifizierung der betroffenen Personen nur so lange ermöglicht, wie es für die Zwecke, für die sie verarbeitet werden, erforderlich ist.

Ist das Bewerbungsverfahren für die Stelle beendet, muss der Arbeitgeber Unterlagen oder Daten der abgelehnten Bewerber zurückschicken, löschen oder vernichten. Hier greifen die Grundsätze Zweckbindung, Datenminimierung und Speicherbegrenzung. Schließlich ist die Nutzung der Daten jetzt überflüssig.

Allerdings kommt es manchmal zu Klagen abgelehnter Bewerber, etwa nach dem Antidiskriminierungsgesetz. Deshalb ist es erlaubt, Bewerberdaten mindestens vier, aber maximal sechs Monate aufzuheben. Länger darf nur mit Zustimmung der jeweiligen Person gespeichert werden. Das heißt, der Arbeitgeber muss das schriftliche Einverständnis des Kandidaten einholen. Auf frei zugänglichen so-

zialen Netzwerken wie Xing, LinkedIn, eigene Website des Bewerbers, Quellen, die die Person in ihrer Bewerbung angegeben hat, ist es Arbeitgebern erlaubt, Informationen über den Kandidaten einzuholen.

Versucht der Arbeitgeber allerdings, auf geschlossene Plattformen mit eigenem Benutzerzugang Beschäftigte auszuspielen, handelt es sich um eine unzulässige Datenerhebung. Zudem fehlt es bei Plattformen wie Facebook, Instagram und Twitter in der Regel an einem gezielten Bezug zur beruflichen Tätigkeit.

Ist ein Bewerber der Ansicht, dass ein potenzieller Arbeitgeber gegen seinen Bewerberdatenschutz verstoßen hat, kann er die zuständigen Aufsichtsbehörden einschalten. Kommt es zu einem Rechtsstreit vor dem Arbeitsgericht, muss der Arbeitgeber nachweisen, dass er alle erforderlichen Maßnahmen getroffen hat um den Schutz der personenbezogenen Daten zu gewährleisten.



### Mehr Wissen

Bei Fragen zum Beschäftigtendatenschutz sollten Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer beim Betriebsrat nachfragen, welche Vereinbarungen und Punkte neu im Betrieb geregelt wurden. Bei arbeitsrechtlichen Problemen können sich Mitglieder zudem bei ihrer IG Metall vor Ort beraten lassen.

► [igmetall.de/](http://igmetall.de/)  
vor-ort

### Gilt auch für Beschäftigte

Durch die Datenschutzvorschriften werden personenbezogene Daten im Unternehmen nicht nur als Wirtschaftsgut des Unternehmens geschützt. Vor allem die Personen, deren Daten verarbeitet werden, sollen geschützt sein.

Unternehmen müssen daher für den gesetzeskonformen Umgang mit personenbezogenen Daten sorgen. Wer im Rahmen seiner Tätigkeit zum Beispiel Kundendaten verarbeitet, muss über datenschutzgerechtes Verhalten belehrt und auf das Datengeheimnis verpflichtet werden.

Möglich sind neben Einzelanweisungen der Vorgesetzten auch Betriebsvereinbarungen. Es ist daher arbeitsvertragliche Nebenpflicht, sowohl die Informationen über natürliche Personen als auch vertrauliche betriebliche Informationen vor unerlaubter Weitergabe, Kenntnisnahme und Verfälschung zu schützen.

Zudem ist darauf zu achten, dass die Weitergabe, wenn sie erforderlich ist, sicher erfolgt. Datenschutzverstöße durch Mitarbeiter im Unternehmen können Schadensersatzpflichten und Bußgelder nach sich ziehen, im Extremfall sogar strafrechtliche Verurteilungen.

Der Arbeitgeber muss kontrollieren, ob die Datenschutzvorschriften von den Beschäftigten eingehalten werden. Bei schwerwiegenden Verstößen, müssen Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer mit arbeitsrechtlichen Konsequenzen rechnen.

## Urlaub

# Raus aus dem Alltag – rein ins Vergnügen

**Vorteile für Mitglieder** Wer jetzt seinen Urlaub 2019 plant, sollte die Ferienangebote der IG Metall-Servicegesellschaft kennen. Mit ihr reisen Metallerinnen und Metaller zu fairen Preisen.

Von Antonela Pelivan

**G**anz klar: Für Berufstätige gehört der Urlaub zur schönsten Zeit im Jahr. Wer sich erholen, entspannen und für den Alltag stärken will, profitiert von den Angeboten der IG Metall-Servicegesellschaft. Sie bietet in Kooperation mit verschiedenen Reisepartnern Urlaubs- und Freizeitangebote zu besonderen Konditionen. Die Angebote der Servicegesellschaft gibt es nur für Mitglieder der IG Metall.

**Berge & Meer** Der Experte für Rund-, Erlebnis- und Kombinationsreisen sowie Kreuzfahrten bringt Menschen seit 40 Jahren zu den schönsten Flecken der Erde. Ein Pluspunkt von Berge & Meer sind die Inklusivleistungen und Extras, die es oft ohne Aufpreis gibt.

Zu den Reisezielen 2019 gehören die Hotel- und Ferienanlagen auf Korsika, Zypern, Ischia, Sardinien, Sizilien sowie in Kalabrien und am Golf von Neapel. Auch die Unterkünfte auf der kroatischen Halbinsel Istrien und in Montenegro sind beliebte Urlaubsorte.

Wer auf Zypern im Akamanthea Holiday Village in Latchi eincheckt, will im Meer baden, sich erholen und die Möglichkeit nutzen, die Sehenswürdigkeiten auf der Insel der Götter zu erkunden.

Auf Korsika in Algajola liegt das Hotel Maristella nur fünf Gehminuten vom Sandstrand entfernt. Die Anlage ist im korsischen Stil gestaltet, hat ein Restaurant mit Terrasse, eine Bar und eine große Außenanlage mit Swimmingpool. In dem von Berge & Meer betriebenen Hotel können sportlich Aktive Tennis, Volleyball, Tischtennis und Wasserball spielen oder Aqua-Gymnastik machen. Für Kinder ab drei Jahren gibt es während der deutschen Ferienzeiten sechsmal pro Woche ein Betreuungsprogramm, bei dem die Kleinen spielen, basteln und toben können. Auch Teenager kommen nicht zu kurz: Für sie gibt es in den Sommerferien altersgerechte Unterhaltungsangebote.

An der Tyrrhenischen Küste Kalabriens, in Santa Maria befindet sich die Ferienanlage Villaggio Baia d'Ercole. Das Hotel ist der ideale Ausgangspunkt für Ausflüge in die Umgebung des Sila-Gebirges und von Tropea aus zu den Äolischen

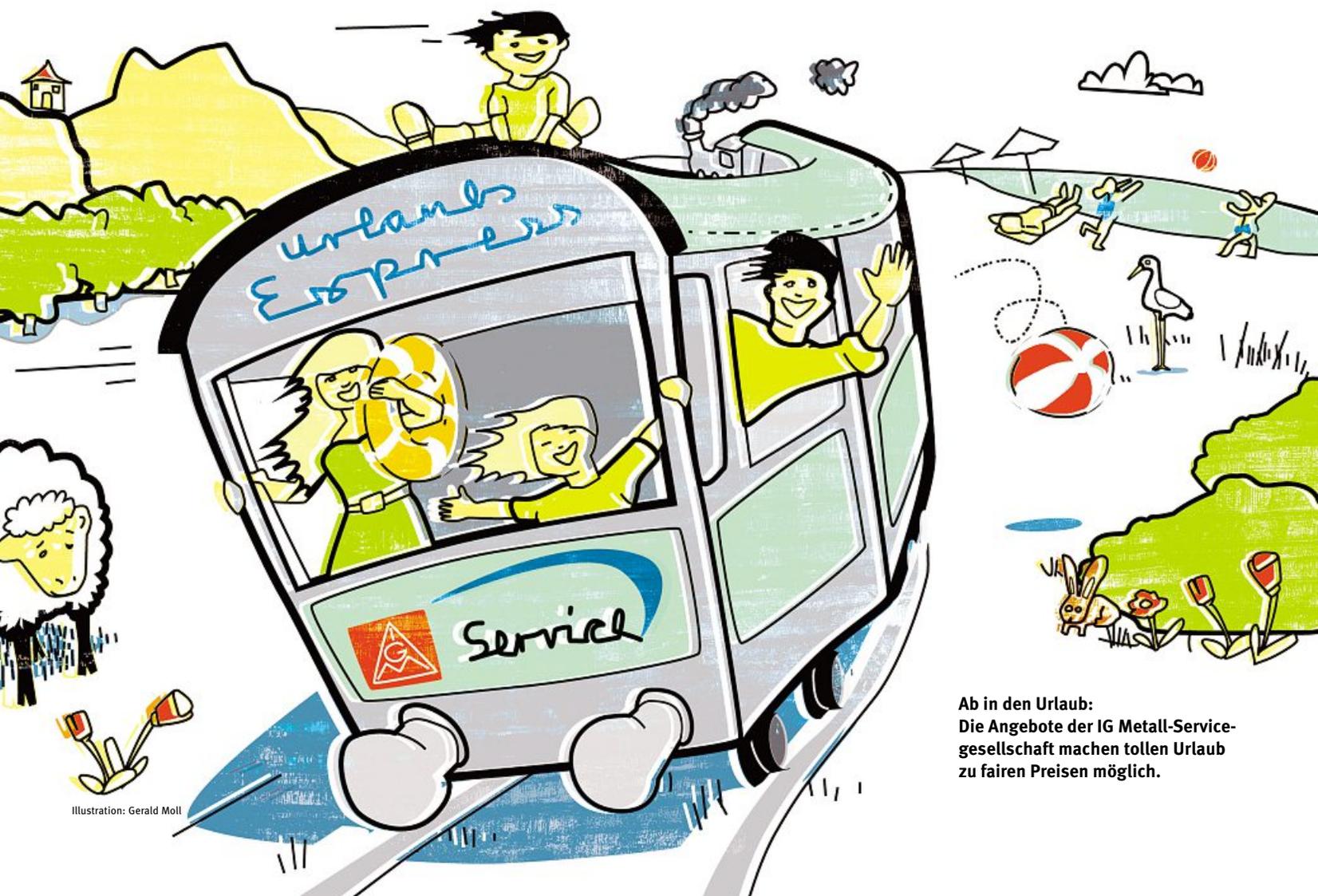


Illustration: Gerald Moll

**Ab in den Urlaub:**  
Die Angebote der IG Metall-Servicegesellschaft machen tollen Urlaub zu fairen Preisen möglich.

Inseln wie Lipari oder Vulcano. In der familienfreundlichen Anlage genießen Gäste im Restaurant mit großer Außenterrasse den Meerblick und die mediterrane Küche. Zwischen Mai und Oktober können Vier- bis Elfjährige im deutschsprachig betreuten Miniclub vormittags und nachmittags für je zwei Stunden basteln, spielen und toben.

Über die IG Metall-Servicegesellschaft erhalten Mitglieder bei Berge & Meer einen Nachlass von 6 Prozent. Ein Abzug des Rabatts nach bereits erfolgter Buchung ist nicht möglich.

**GEW Ferien** Der gewerkschaftliche Urlaubsanbieter der IG Bauen-Agrar-Umwelt feierte im Oktober 2018 das Jubiläum seines 55-jährigen Bestehens. Damals wie heute arbeiten die Kolleginnen und Kollegen von GEW Ferien daran, Gewerkschaftsmitgliedern und ihren Familien preiswerten Urlaub an schönen Standorten zu bieten. Die 11 eigenen Hotels und Ferienanlagen von GEW Ferien befinden sich in Deutschland und Frankreich.

Zudem ist das Angebot um 5 weitere Reiseziele erweitert worden: Im 4-Sterne-Hotel Gersfelder Hof in der Rhön gibt es über 60 moderne und gemütliche Zimmer sowie 20 Superior-Appartements und -Suiten. Campingfreunde werden sie lieben: die Mobilheime La Gardiola in San Felice del Benaco (Gardasee), Cavallino bei Venedig, Mare Pineta in Duino Aurisina bei Triest sowie Poljana in Mali Lošinj auf der kroatischen Adriainsel Lošinj.

Anlässlich des 55-jährigen Bestehens von GEW Ferien, gibt es 2019 tolle Rabatte. Auf der Ostseeinsel Rügen laden die Rügener Ferienhäuser und das Haus Halliger zum Besuch ein. In den Ferienhäusern gibt es 60 Wohnungen mit Balkon oder Terrasse. Das Haus Halliger hat über 10 Doppelzimmer, die meisten mit Balkon. In beiden Objekten erhalten Mitglieder zu den ausgewählten Saisonzeiten 1. bis 25. Dezember 2018, 5. Januar bis 12. April sowie 27. April bis 23. Mai 2019 auf den Katalogpreis einen Nachlass von 25 Prozent.

In Trassenheide auf Usedom liegt das Feriencenter Trassenmoor. In den 8 Ferienhäusern gibt es 24 Wohnungen für 2 bis 4 Personen. Vom 5. Januar bis 12. April sowie 27. April bis 23. Mai 2019 erhalten Mitglieder einen Nachlass von 20 Prozent.

Im Feriencenter Wenningstedt auf Sylt gibt es über 62 Ferienwohnungen mit Balkon, Terrasse oder französischem Balkon. Alle Wohnungen sind zur Selbstverpflegung eingerichtet. Vom 2. bis 16. und 23. Februar bis 7. März sowie 27. April bis 23. Mai 2019 erhalten Mitglieder einen

Nachlass von 10 Prozent.

Wer nach Berlin reisen will, wohnt an der Havel im Seehotel Grunewald. Einen Nachlass von 30 Prozent erhalten Mitglieder vom 3. Januar bis 8. Februar und vom 2. März bis 12. April 2019.

Allgäuer Bergluft genießen Familien und Wanderfreunde im Ferienclub Maierhöfen und im Hotel Das Allgäu. Besonders beliebt bei Klein und Groß: das Erlebnisbad Aquarosa mit seinem 25-Meter-Becken. In beiden Häusern erhalten Mitglieder vom 5. Januar bis 22. Februar, 9. März bis 12. April und 4. Mai bis 7. Juni 2019 einen Nachlass von 25 Prozent.

Am Chiemsee im Hotel Farbinger Hof geht es entspannt oder sportlich zu. Im Wellnessbereich gibt es ein Hallenbad und verschiedene Saunen. Dort in Bernau erhalten Mitglieder vom 5. bis 16. Januar, 20. Januar bis 3. Februar, 16. Februar bis 31. März sowie 21. April bis 5. Mai 2019 einen Nachlass von 20 Prozent.

Von der französischen Côte d'Azur verzaubern lassen kann man sich in Sainte-Maxime im Feriencenter und Schlosshotel Les Tourelles. Dort erhalten Mitglieder vom 30. März bis 12. April und vom 27. April bis 31. Mai 2019 einen Nachlass von 25 Prozent.

Über die IG Metall Servicegesellschaft erhalten Mitglieder in den 11 eigenen Hotels und Ferienanlagen von GEW Ferien ganzjährig einen Vorzugspreis. Und: In allen Feriencentern sind Hunde erlaubt.

Den Jubiläumsrabatt 2018/2019 gibt es in den oben genannten Objekten nur zu den angegebenen Terminen.



### Vorteilspreise nur für Mitglieder

Über die Internetseite der IG Metall-Servicegesellschaft erfährt Ihr mehr über die Reiseanbieter und Objekte. Die Vorteilspreise sind allerdings nur einsehbar, wenn Ihr Euch zuvor im Mitgliederbereich online registriert habt. Darum: IG Metall-Mitgliedskarte bereithalten.

☛ [igmservice.de/reisen](http://igmservice.de/reisen)

### Prospekte und Kataloge

Prospekte der Reiseanbieter erhält Ihr über die Servicegesellschaft. GEW Ferien kennzeichnet die Vorzugspreise für Mitglieder immer rot und die Saisonnachlässe mit einem roten Punkt. Weitere Infos gibt es per Post. Schreibt mit Eurem Name und Eurer Adresse an: Servicegesellschaft der IG Metall, Baseler Platz 2, 60329 Frankfurt am Main. Oder schickt eine E-Mail an:

☛ [info@igmservice.de](mailto:info@igmservice.de)

## Amazon, der Allesverkäufer

Einkaufen per Mausclick: Damit ist Amazon, der Pionier des Internetversandhandels, zu einem der umsatzstärksten Unternehmen weltweit aufgestiegen. Die Kehrseite: Der Einzelhandel leidet unter der erdrückenden Konkurrenz, der Lieferverkehr belastet Innenstädte und Umwelt und die Arbeitsbedingungen in den Logistikzentren sind schlecht. Außerdem bedenklich: Alexa, die persönliche, internetbasierte Sprachassistentin von Amazon hört weltweit Gespräche in den Wohnstuben mit. Überhaupt hat sich der Internetrieser zu einer Datenkrake entwickelt. Auf diese und weitere Missstände macht Johannes Bröckers in seinem Buch »Schnauze, Alexa! Ich kaufe nicht bei Amazon« aufmerksam. Das Buch kostet 7,50 Euro und ist im Westend-Verlag erschienen.



Foto: Verlag

**Alexa ist eine mit sieben Mikrofonen und Richtfunktechnologie ausgestattete Lautsprecherbox.**

metallzeitung verlost fünf Exemplare des Buchs. Schreibt bis 10. Dezember eine E-Mail mit dem Stichwort »Alexa« an:

☛ [metallzeitung@igmetall.de](mailto:metallzeitung@igmetall.de)

## Ratgeber Weihnachtsgeld

Mit dem Novemberentgelt kommt das Weihnachtsgeld. Es gehört wie das Urlaubsgeld zu den Sonderzahlungen. Allerdings können sich nicht alle Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer auf ein Plus im Portemonnaie freuen. Aber wem steht diese Sonderzahlung des Arbeitgebers zu? Und in welcher Höhe? Der Onlineratgeber »Weihnachtsgeld« beantwortet die wichtigsten Fragen rund um die Sonderzahlung.

☛ [igmetall.de/weihnachtsgeld](http://igmetall.de/weihnachtsgeld)

## Neues Infoportal für Familien

Welche staatlichen Leistungen gibt es für Familien und wo finde ich die passende Beratung vor Ort? Antworten liefert das zentrale Familienportal des Bundesfamilienministeriums. Es informiert über Leistungen, Antragsverfahren und gesetzliche Regelungen. Familien finden mit nur wenigen Klicks neben nützlichen Tipps eine Übersicht, welche Leistungen sie je nach Lebenslage erhalten können. Zudem gibt es Onlinerechner und Antragsformulare etwa für Elterngeld, Kindergeld oder Kinderzuschlag.

☛ [familienportal.de](http://familienportal.de)

## Gutschein für Weiterbildung

Bis zu 500 Euro können Beschäftigte als Zuschuss für eine Weiterbildung bekommen. Vorausgesetzt: Sie sind durchschnittlich mindestens 15 Stunden pro Woche erwerbstätig und verfügen über ein zu versteuerndes Jahreseinkommen von maximal 20 000 Euro. Über einen Prämiegutschein trägt der Bund dann die Hälfte der Kosten für eine Weiterbildung.

► [bildungspraemie.info](http://bildungspraemie.info)

## Stipendium für Talente

Für ein Aufstiegsstipendium können sich Berufserfahrene bewerben, die ein erstes Hochschulstudium absolvieren wollen. Mit rund 1000 Stipendien pro Jahr fördert die Stiftung Begabtenförderung berufliche Bildung Menschen, die in Ausbildung und Beruf besonderes Talent und Engagement gezeigt haben. Die Förderhöhe beim Vollzeitstudium beträgt derzeit 735 Euro plus Büchergeld, gegebenenfalls zuzüglich einer Betreuungspauschale für Kinder.

► [sbb-stipendien.de/aufstiegsstipendium/](http://sbb-stipendien.de/aufstiegsstipendium/)

## Schulabschluss nachholen

Wer eine Berufsausbildung erfolgreich absolviert hat, besitzt automatisch den Hauptschulabschluss – auch wenn er vorher keinen Schulabschluss hatte. Danach können vom Realabschluss bis zur Hochschulreife alle Abschlüsse der allgemeinbildenden Schulen erworben werden.

# Talente gezielt fördern

**Studieren ohne Abitur** Wer eine erfolgreich abgeschlossene Ausbildung und mehrere Jahre Berufserfahrung hat, kann in einem dazu passenden Fach studieren. Je nach Bundesland und Hochschule gelten für die Zulassung unterschiedliche Regeln.

Der 25-jährige Pascal Höhle nutzt das Modellprojekt »Studieren ohne Abitur« von VW Nutzfahrzeuge in Hannover, um sich fortzubilden.

Studieren kann man auch ohne Abitur – und immer mehr Berufstätige schlagen genau diesen Weg ein. Etwa 8000 der rund 19 000 Studiengänge an deutschen Hochschulen lassen sich inzwischen laut Centrum für Hochschulentwicklung auch ohne Abitur oder Fachabitur belegen.

Eine Ausbildung und mehrjährige Berufserfahrung genügen, um ein Studium im eigenen Fachgebiet zu beginnen. Meister, Techniker und Fachwirte können unter bestimmten Voraussetzungen direkt in ein Studium einsteigen und das Fach frei wählen. Wie offen die Hochschulen für beruflich Qualifizierte

und den dritten Bildungsweg im Detail sind, wird in jedem Bundesland durch das jeweilige Hochschulgesetz und zum Teil durch ergänzende Verordnungen geregelt.

**Probestudium** Der Start ins Studium ist entweder sofort möglich oder nach einem Beratungsgespräch beziehungsweise einer Zulassungsprüfung. In einigen Bundesländern gibt es die Möglichkeit eines Probestudiums. In zwei bis vier Semestern können die Berufserfahrenen beweisen, ob sie ein Studium bewältigen können. Manche

Hochschulen bieten für Studierende ohne Abitur auch spezielle Kurse an, um beispielsweise Wissen in Mathematik nachzuholen.

**Praxiserfahrung** In der Praxis bekommen viele Berufstätige im Betrieb Unterstützung bei ihrem Wunsch, ohne Abitur an Universität oder Hochschule zu gehen. Bei Volkswagen Nutzfahrzeuge in Hannover hat sich zum Beispiel der Betriebsrat für ein entsprechendes Modell starkgemacht, mit dem nun gezielt Talente aus dem Betrieb gefördert werden. Sieben Beschäftigte, die in der Produktion gearbeitet



## Ingenieure mit Tarifvertrag verdienen fast 21 Prozent mehr

Jedes Jahr lässt die IG Metall untersuchen, was Maschinenbau-, Software-, Wirtschafts- und andere Ingenieure verdienen und in welcher Spannweite sich ihre Gehälter bewegen. Ein Elektronikingenieur zum Beispiel erhält zwischen 4223 und 6832 Euro brutto. Das mittlere Gehalt liegt bei 5412 Euro.

Die Auswertung ist im Flyer »Gehälter für Ingenieurinnen und Ingenieure 2018–2019« nachzulesen.

Sie bietet Ingenieuren eine gute Orientierung darüber, welche Entgelte in ihrem Beruf üblich sind.

Die Analyse zeigt, dass Ingenieure viel unbezahlte Arbeit leisten. 60 Prozent arbeiten länger als vereinbart; es handelt sich um zusätzliche Zeit, die nicht vergütet wird. Ein Maschinenbauingenieur mit 40-Stunden-Woche und einem Gehalt von 5191 Euro, der pro Woche sieben Stunden länger ar-

Aktuelles mittleres Monatsentgelt in allen Betrieben\*: **4.871 €**

\* Brutto, ohne Zulagen und Sonderzahlungen

Durchschnittlicher Mehrverdienst in tarifgebundenen Betrieben:

**926 €**

Das entspricht einem Plus von:

**20,5%**



Foto: Franz Fender

und kein Abitur haben, studieren momentan in Hannover Mechatronik und Ingenieurinformatik.

Einer von ihnen ist Pascal Höhle. Der 25-Jährige war jahrelang im Karosseriebau von VW tätig. »Ich hatte immer den Wunsch, mich weiterzubilden – in Zeiten von Digitalisierung und Industrie 4.0 finde ich das extrem wichtig«, sagt Höhle. »Das Studium bietet mir dafür jetzt die ideale Gelegenheit.«

In einem Bewerbungsverfahren von VW hat sich Höhle für das Studium empfohlen, anschließend absolvierte er mehrere Vorbereitungskurse. Mittlerweile ist er im

dritten Semester. »Es ist zwar ein immenser Aufwand, man muss sehr viel Zeit investieren. Aber wenn man reichlich Motivation und Kenntnisse des Themas mitbringt, macht das Studium auch sehr viel Spaß«, erzählt Höhle.

Er und seine sechs Kommilitonen werden später – wenn sie das Studium gut abschließen – als Angestellte bei Volkswagen beschäftigt. Dazu gibt es feste Absprachen mit dem Werksleiter, der das Modellprojekt unterstützt. Der Betrieb setzt auf langjährige Beschäftigte, die Praxiserfahrung haben und vernetzt sind. **Jens.Knuettel@igmetall.de**



### Mehr Wissen

Weitere Informationen, beispielsweise zur Finanzierung des Studiums, findet Ihr auf einem Portal des Centrums für Hochschulentwicklung unter:

👉 [studieren-ohne-abitur.de](http://studieren-ohne-abitur.de)

## Politische Kompetenzen stärken

beitet, schenkt seinem Arbeitgeber pro Jahr 10 546 Euro.

In Unternehmen, die nach Tarif bezahlen, verdienen Ingenieure im Schnitt fast 21 Prozent mehr als in nicht tarifgebundenen Firmen.

Was Ingenieuren laut Tarif zu steht, können sie in sieben gesonderten Flyern – jeweils zu den einzelnen Tarifbezirken – nachlesen.

👉 [igmetall.de/ingenieurgehaelter-2018](http://igmetall.de/ingenieurgehaelter-2018)

Jungen Mitgliedern bis 27 Jahre bietet die IG Metall das Seminar »Jugend wird aktiv – politische Kompetenzen stärken« an. Das Seminar vermittelt ihnen Werkzeuge wie Projektmanagement und Rhetorik. In Zusammenarbeit mit dem Bereich Kommunikation, Presse, Medien der IG Metall-Vorstandsverwaltung gibt das Seminar einen Einblick in die Medienarbeit. Es beantwortet Fragen wie: Was ist eine Nachricht? Worauf

kommt es beim Recherchieren und Schreiben an? Eine Freistellung nach Paragraph 37 Absatz 7 Betriebsverfassungsgesetz, Manteltarifvertrag Metall und Elektro oder Bildungsurlaub ist möglich. Zwei Termine stehen zur Wahl: 24. Februar bis 1. März in Sprockhövel und 17. bis 22. November in Schliersee. Interessenten melden sich bei Ihrer IG Metall vor Ort an. Zu Eurer Geschäftsstelle:

👉 [igmetall.de/vor-ort](http://igmetall.de/vor-ort)

## Was gilt für Studierende im Betrieb?

*Welche Rechte haben Studierende im Betrieb, dieselben wie Arbeitnehmer?*

**Isabella Albert:** Es kommt auf Deinen Vertrag an und was Du im Betrieb machst. Im Pflichtpraktikum oder in der Abschlussarbeit etwa gelten die meisten Arbeitnehmerrechte nicht: kein Tarif, kein Mindestlohn und keine Sozialversicherung. Wenn Du hingegen ein freiwilliges Praktikum machst oder als Werkstudierender jobbst, in den Ferien oder neben dem Studium, dann hast Du auch Arbeitnehmerrechte.

*Wie sieht es bei den dual Studierenden aus?*

**Albert:** Nur wenn Du einen Ausbildungsvertrag mit dem Betrieb hast, wirst Du wie ein Auszubildender mit allen Rechten behandelt. Sonst nicht.

*Wer hilft mir im Betrieb?*

**Albert:** Der Betriebsrat, die Jugendvertretung oder die IG Metall vor Ort in den Geschäftsstellen und Hochschulinformationsbüros.

*Wie hilft mir die IG Metall?*

**Albert:** Wir prüfen Deinen Vertrag. Wir bieten Netzwerke und Seminare an. Wir setzen Tarifverträge für Studierende durch – und fordern bessere Gesetze, mit mehr Rechten und klaren Qualitätsstandards für Studierende im Betrieb.



Foto: Alexander Wunsch

**Isabella Albert**

Studierendensekretärin  
beim IG Metall-Vorstand



# Sudoku

6	III	4			2			8
7	1			3	8			
			6	4	II	3		VIII
	2	VI	7			I	8	
8	9			6			5	1
	4				IX	9	6	
		1		2	6	IV		
			9	5	V		4	7
9	VII		3			1		6

- 2 = E **Die Preise im Dezember**
- 3 = L **Erster Preis:** eine Tasche »Respekt! Kein Platz für Rassismus«
- 1 = E **Zweiter Preis:** eine Trinkflasche von Soulbottles
- 8 = R **Dritter Preis:** eine schwarze IG Metall-Basecap
- 7 = I **Einsenden\***
- 6 = S Schicke die Lösung mit Vor-, Nachnamen und Adresse bis **18. Dezember 2018** per Post an: Redaktion metallzeitung, Preisrätsel, 60244 Frankfurt am Main. Oder per E-Mail an:
- 9 = V **raetsel@igmetall.de**
- 5 = T
- 4 = S

Die Lösungszahlen in den markierten Feldern als Buchstaben in die entsprechenden Kästchen eingetragen ergeben den gesuchten Begriff.

## Lösungswort

I	II	III	IV	V	VI	VII	VIII	IX
---	----	-----	----	---	----	-----	------	----

\*Maschinell erstellte Lösungszuschriften sind von der Teilnahme ausgeschlossen.

## ›HIER KANNST DU DICH REGISTRIEREN



Auf der Website der IG Metall sind Broschüren, Flyer und Serviceangebote erst einsehbar, wenn sich Mitglieder online registriert haben. Deinen persönlichen Zugang kannst Du hier einrichten:  
[igmetall.de/anmelden](http://igmetall.de/anmelden)

## ›DEINE GESCHÄFTSSTELLE



Hier findest Du Deine IG Metall-Geschäftsstelle:  
[igmetall.de/vor-ort](http://igmetall.de/vor-ort)

## ›LESERTELEFON

**0800 446 38 25**

Montag bis Donnerstag: 9 bis 16 Uhr  
 Freitag: 9 bis 13 Uhr (gebührenfreie Rufnummer)  
 Fax: 069 66 93-20 02  
[metallzeitung@igmetall.de](mailto:metallzeitung@igmetall.de)

## ›IG METALL-SCHICHTKALENDER 2019



Als Dienstplan, Geburtstagsmerker oder um die Kehrwochen- und Schneeräumdienste in Mehrfamilienhäusern zu planen: Der Schichtkalender mit Ferienterminen für 2019 ist vielseitig einsetzbar. PDF:  
[igmetall.de/schichtkalender](http://igmetall.de/schichtkalender)

## ›HIER WIRST DU MITGLIED



Hier kannst Du Mitglied werden:  
[igmetall.de/beitreten](http://igmetall.de/beitreten)

## ›LESERBRIEFE

Die Redaktion behält sich vor, Leserbriefe zu kürzen, um möglichst viele Mitglieder zu Wort kommen zu lassen. Es ist leider nicht möglich, alle Zuschriften abzdrukken. Leserbriefe geben nicht die Meinung der Redaktion wieder.

## ›IMPRESSUM

**Herausgeber:**  
 Jörg Hofmann,  
 Christiane Benner,  
 Jürgen Kerner

**Beauftragte der Herausgeber:**  
 Silke Ernst (verantw. i. S. d. P.)

**Anschrift:**  
 Redaktion **metallzeitung**  
 Wilhelm-Leuschner-Straße 79,  
 60329 Frankfurt am Main

**Chefredakteurin:**  
 Fabienne Melzer

**Chef vom Dienst:**  
 Artur Siemens

**Redaktion:**  
 Simon Che Berberich,  
 Jan Chaberny, Dirk Erb,  
 Martina Helmerich, Jens  
 Knüttel, Sylvia Koppelberg,  
 Antonela Pelivan

**Art-Direktion:**  
 Gudrun Wichelhaus-Decher

**Bildredaktion:**  
 Michael Schinke

**Sekretariat:**  
 Beate Albrecht

[igmetall.de/metallzeitung](http://igmetall.de/metallzeitung)

**Angebot für Sehbehinderte:**  
**metallzeitung** gibt es auch als  
 Word- oder PDF-Datei:  
[metallzeitung@igmetall.de](mailto:metallzeitung@igmetall.de)

**Vertrieb:**  
 Thomas Köhler  
 Telefon: 069 66 93-22 24  
 Fax: 069 66 93-25 38  
[vertrieb@igmetall.de](mailto:vertrieb@igmetall.de)

**Anzeigen:**  
 Petra Wedel, Zweiplus  
 Medienagentur,  
 Pallaswiesenstraße 109,  
 64293 Darmstadt  
[info@zweiplus.de](mailto:info@zweiplus.de)

**Druck und Versand:**  
 apm AG, Darmstadt



**Papier:**  
**metallzeitung** erscheint zehn  
 Mal im Jahr. Für Mitglieder  
 der IG Metall ist der Bezug  
 im Beitrag enthalten. Das  
 Papier, auf dem **metallzeitung**  
 gedruckt wird, besteht zu  
 70 Prozent aus Altpapier und  
 zu 30 Prozent aus Holz, das  
 aus nachhaltiger Waldbewirt-  
 schaftung in Süddeutschland  
 und der Schweiz stammt.